



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

113 (20.5.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-254993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-254993)

Fahtkreuzbanner

NATIONALSOZIALISTISCHES KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlagsort Heidelberg

Nr. 113 / 2. Jahrgang

Mannheim, Freitag, den 20. Mai 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

Adolf Hitler vor der preußischen NS-Landtagsfraktion:

„Wir haben nicht 13 Jahre gekämpft, um die Politik des heutigen Deutschland in Koalitionen fortzusetzen“

Berlin, 20. Mai. Die nationalsozialistische Fraktion des neuen preußischen Landtags ist am gestrigen Mittag zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. Die 162 Mitglieder der Fraktion waren nahezu vollständig versammelt und begaben sich zunächst zur Begrüßung des Führers Adolf Hitler, und um dessen Richtlinien für die nächste Zeit entgegenzunehmen, in das nahe dem Landtagsgebäude gelegene Hotel Prinz Albrecht. Mit Hitler zusammen erschienen u. a. der Fraktionsführer Abg. Kube, sowie die Reichstagsabgeordneten Dr. Goebels und Göring. Hitler wurde von der Fraktion feierlich begrüßt. Die Sitzung wurde in den Nachmittagsstunden im Landtagsgebäude unter Führung Kubes fortgesetzt.

Berlin, 19. Mai. Ueber die am Donnerstag im Hotel Prinz Albrecht und im Landtag abgehaltene erste Sitzung der neuen preußischen Landtagsfraktion der NSDAP gibt die nationalsozialistische Parteikorrespondenz einen Bericht heraus, in dem es u. a. heißt: „Adolf Hitler ging auf die aktuellen Fragen der Innen- und Außenpolitik ein und führte dann u. a. weiter aus: die nationalsozialistische Bewegung, die heute Deutschland ist, und die Zukunft der Nation in den Händen halte, wisse, was sie der Geschichte schuldig sei.“ „Die nationalsozialistische Bewegung hat nicht dreizehn Jahre gekämpft, um die Politik des heutigen Deutschlands in irgendwelchen Koalitionen fortzusetzen. Sie ist sich der Verantwortung vor ihren 13 Millionen Wählern bewußt, deren Willen es ist, daß es anders wird. Der Kampf wird nicht geführt, um Ministerposten zu besetzen oder um jeden Preis in eine Regierung einzutreten. Gegenüber den guten Ratschlägen unserer parteipolitischen Gegner ist zu sagen, daß wir eine Instanz zur Prüfung unserer Regierungswürdigkeit in Deutschland außer uns selbst nicht anerkennen. Wir haben in Preußen heute die stärkste Position inne, die jemals eine Partei gehabt hat. Es gibt in Preußen keine Regierung, die wir nicht wollen. Unsere Preußenfraktion ist im Augenblick eines der stärksten Instrumente der Bewegung; sie ist die Truppe, mit der die Endschlacht geschlagen werden kann. Die NSDAP wird ihre Politik nur von eiskalten Überlegungen leiten lassen. Die Hoffnung unserer Gegner, daß wir die Aereen verlieren würden, ist trügerisch!“

Hitler schloß mit einem Appell an die Fraktion zu jähester Arbeit und Pflichterfüllung für die Bewegung und damit für die ganze Nation. Er sprach der Fraktion und ihrer Führung sein vollstes Vertrauen aus und verpflichtete jeden einzelnen der nationalsozialistischen Abgeordneten durch Handschlag.

Nach einem Dank des Fraktionsführers Kube verließ Adolf Hitler unter großen Ovationen die Fraktionsitzung, um sich in den oldenburgischen Wahlkampf zu begeben. Ueber den zweiten Teil der Fraktionsitzung, die im Preußischen Landtag stattfand, teilt die nationalsozialistische Parteikorrespondenz mit, daß der Fraktionsführer Abg. Kube die notwendigen Richtlinien und Weisungen für die weitere Arbeit und den Kampf im einzelnen ausgegeben habe. Erster Stellvertreter des Fraktionsvorsitzenden Kube ist Abg. Lohse, zweiter Stellvertreter Abg. Haake. Die Geschäftsführung der Fraktion liegt in den Händen des Abg. Hinkler, Halle. Dem Vorstand der Fraktion gehört als Mitglied der Reichsleitung der NSDAP Oberleutnant a. D. Schulz an.

Reichskabinett von den roten Gewerkschaften auf die Knie gezwungen

Der alte Krampf — Neue Steuern — Teilkompromisse

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ aus Regierungskreisen erfährt, sollen bei den Kabinettsverhandlungen am Mittwoch Teilkompromisse erzielt worden sein, von denen man eine Einigung erhofft. Es wird allerdings zugegeben, daß noch einige Differenzpunkte offen seien (1), die man in den nächsten Tagen bereinigen will. Eigenartig ist, daß bis zur Stunde niemand erfahren hat, worin diese angebliche Einigung besteht. Es liegt darum nahe, sie auf der Linie zu suchen, die bereits durch die Vorschläge der Gewerkschaften bekannt geworden ist, d. h.:

Ausdehnung der Krisensteuer und Beibehaltung der Bürgersteuer.

die beliebig erhöht werden kann. Nach anderen Informationen ist, wie die „DZ“ weiter berichtet, die bisher erzielte „Einigung“ überhaupt nur auf einen Teil der zur Debatte stehenden Fragen beschränkt geblieben. Ueber die anderen Fragen werde weiter verhandelt. Das, was also die der Regierung nahestehenden Kreise optimistisch als Fortschritt bezeichnen, dürfte demnach nur den Charakter eines grundlegenden Kompromisses haben, von dem noch niemand weiß, ob er nicht wieder zu Fall kommen wird. Die Rat- und Hilfslosigkeit im Reichskabinett wird

nationalsozialisten ist auf den Tag des Zusammentritts des Preußischen Landtags, also dem 24. Mai vor der Vollziehung anberaumt worden.

Kube über die Aufgaben des neuen preußischen Landtages

Berlin, 19. Mai. Dem „Angriff“ zufolge äußerte sich der Führer der nationalsozialistischen Landtagsfraktion, Abg. Kube, im „Nationalsozialistischen Preussisch Presse-dienst“ über die dringendsten Aufgaben des neuen preußischen Landtages folgendermaßen: „Der neue Landtag hat außerordentlich bedeutsame Aufgaben zu lösen. Im Vordergrund steht nicht — wie man es von gewisser Seite wahr haben will — die Regelung der preußischen Finanzen, sondern die Regelung des deutschen Reichs in Preußen und die Säuberung der Verwaltung und der Polizei, sowie der Schule von ungeeigneten Elementen.“

von Tag zu Tag größer. Die faulen Früchte der hornstüchtig verfolgten Politik der letzten 13 Jahre bekommen den unentwegten Optimisten immer schlechter. Eines Tages werden sie daran sterben, trotzdem Herr Löbe, wie wir gestern berichtet haben, neuerdings die Einderung des Reichstages auf den 19. Mai mit fadenscheinigen Begründungen sabotiert hat. Wenn Löbe am Schluß seiner Darlegungen erklärte, daß die Parteien der Opposition über den Staatsgerichtshof

... und das sagt ein Minister zur Notlage der Gemeinden

Auf der zu Pfingsten abgehaltenen Landkreistagung in Weimar blieb den beamteten Verwaltungsfunktionären nichts anderes übrig, als die unabwendbare Peite festzustellen, die auch die deutschen Landkreise erfährt hat. Es ist gleichgültig, ob Großstadt, Kreis oder kleine Landgemeinde, der Peitegeier herrscht überall. Dieser durch katastrophale Tatsachen belegten Feststellung versucht sich allerdings der Herr Reichsfinanzminister immer noch zu entziehen. Nach seiner Meinung ist die Mehrzahl der deutschen Gemeinden gesund; wahrscheinlich hält Herr Dietrich jeden Verwaltungskörper, der

die sofortige Einberufung des Reichstages zu erzwingen versuchen werden, dürfte er mit dieser Ansicht ausnahmsweise einmal das Richtige getroffen haben. Daß es überhaupt soweit kommen konnte, ist bedauerlich. Schmähsch aber geradezu ist es, daß das Zentrum und seine „Führer“ dieses unfaire Spiel mitmachen. Wie sagte doch Herr Brüning in seiner letzten Reichstagsrede: „Hört Ihr in Euren abgeschlossenen Kanzleistuben denn wirklich nicht das Drängen und Dröhnen des verzweifeltsten Volkes und den Schrei seines aufgeweckten Gewissens?“ Wir hören das schon lange, Herr Reichskanzler. Doch Ihnen und Ihrem Anhang sagen wir:

Wer aber nicht hören will, der muß fühlen!

So sieht das Ende der Brüningpolitik aus!

Wieder eine Gemeinde zusammengebrochen. Kusel, 19. Mai. Die trostlose Finanzlage der Stadt veranlaßte den Stadtrat, in seiner letzten Sitzung zur Abgabe einer Erklärung, in der es u. a. heißt, daß ohne durchgreifende Hilfe von Seiten des Reichs und des bayerischen Staates eine geordnete Haushaltsführung allmählich unmöglich wird. Die Schuldenlast der Stadt ist bereits so groß, daß weitere Gelddarlehnen ausgeschlossen erscheinen. Während die Einnahmen aus den städtischen Umlagen und aus den Ueberweisungen des Reichs im Rechnungsjahr 1930-31 gegenüber 1924 um 75 Prozent zurückgegangen sind, ist der reine Aufwand für Zwecke der Wohlfahrtsfürsorge von 7000 RM. auf 79 000 RM., also auf das 100fache gestiegen. Der Etat der Ortsfürsorgekasse weist einen Reibetrag von 59 110 RM. auf. Wöchentlich gibt die Stadt für die 121 Wohlfahrtsberwerblosen etwa 1100 RM. aus. Die Fürsorge verschlingt solche Summen, daß lange zurückliegende Rechnungen nicht beglichen werden können.

nicht ganz für den Konkursverwalter reif ist, für gesund. So hat er noch gegen Ende 1931, als bereits die finanzielle Katastrophe der Kommunalverbände unabwendbar feststand, wörtlich im Reichstag erklärt: „Man sieht immer nur diejenigen Gemeinden, die in Not sind, z. B. Berlin, Köln, Frankfurt a. Main, aber man sieht nicht, daß der Großteil der deutschen Gemeinden noch in Ordnung ist. (Lebhafte Zwischenrufe rechts: noch!) — Jawohl, noch und auch in Ordnung bleiben wird. Ich habe allerdings gesagt: Es sind höchstens 2 bis 3000 Gemeinden, die in Schwierigkeiten stecken.“

Sevilla
Warenhaus und
Kaufhaus
als Deine Ware
Zeitung
Rosa Valetti
Paul Morgan
H.
Käufe in
Weber
Kaiserring 32
Abendisch
Günther.
m
piche
1,13
m Juden!

Sozialdemokratie für Erhaltung der Arbeitslosigkeit

„Inflation ist kein Kunststück“ sagt Hilferding

Der „Vorwärts“ kündigt an, daß der Versuch seines Finanz- und Inflationsfachverständigen Dr. med. Hilferding, auf die große Rede Gregor Strahers im Reichstag zu antworten, in großen Massen als Flug-schrift verbreitet werden soll. Uns kann nichts Besseres geschehen. Denn die Arbeitslosigkeit, die Peere, die Unfähigkeit der sozialdemokratischen Gedankwelt gegenüber dem, was für das ganze Volk nützt, konnte durch keinen Gegner besser beleuchtet werden als durch den Sozialdemokraten Hilferding selbst.

Jüdische Dialektik gegen deutsche Ueberzeugung. Phrasen gegen verantwortliches Eintreten. Marxismus gegen Sozialismus — das war Hilferdings Rede. Allerdings, was kann denn auch die Sozialdemokratie antworten, wenn sie gefragt wird, warum sie nun schon seit zwölf Jahren untätig dem Wachstum der Arbeitslosigkeit zuschaut?

Hilferding stellt ein paar Zitate aus dem geschichtlichen Schrifttum zusammen, um zu beweisen, daß die Forderungen des Nationalsozialismus viel älter seien als der Nationalsozialismus selbst. Der Nationalsozialismus hat stets betont, daß er als Sozialismus sich auf die Bewegung beruft, die schon längst im deutschen Volke wirksam war, als der jüdische Marxismus sie von ihrem Ziel und von den Wurzeln ihrer Kraft loszulösen verstand.

Wir Nationalsozialisten sind überhaupt nicht solche Narren wie die Marxisten, daß wir glauben, das Bessere bestehe immer nur in der Vernichtung alles bisher Bestehenden, sondern wir sehen umgekehrt, daß Sozialismus die Herstellung der natürlichen Rechte und natürlichen Lebensbedingungen eines Volkes ist. Wir sind stolz darauf, gerade als Sozialisten uraltes Rechtsgefühl und blutgebundene Rechtsforderungen zu vertreten.

Hätte Gregor Straher mit Zitaten und berühmten Namen der Weltgeschichte prunken wollen, so hätte er stundenlang Belege aus allen Jahrhunderten für die Richtigkeit und Notwendigkeit unseres Willens vortragen können. Aber uns kommt es auf das an, was getan werden muß, nicht aufs Reden.

Kein Wort fand der sozialdemokratische Redner dafür, daß nunmehr seit Jahren und Jahren die Arbeitslosigkeit hätte beseitigt werden müssen, daß die Arbeitslosigkeit ein Unrecht am Volksgenossen ist, daß die erste Notwendigkeit überhaupt die Wiederherstellung des Rechtes auf Arbeit ist. Er beschränkt sich darauf, die unwahre Behauptung aufzustellen, daß die nationalsozialistische Forderung für Arbeitsbeschaffung aus den sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Programmen entnommen ist.

Die Unwahrheit dieser Behauptung läßt sich mit wenigen Worten nachweisen. Das neueste Programm der Gewerkschaften, veröffentlicht auf dem Krisenkongress, sieht eine Finanzierung vor, die mit genau denselben Gesichtspunkten arbeitet, wie die „inflationgefährlichen“ Gedankengänge der Nationalsozialisten. Der Verfasser jenes Gewerkschaftsprogramms hat aber noch vor kurzer Zeit den ganz entgegengesetzten Standpunkt der Finanzierung durch Auslandskapital eingenommen. Es gehört schon die ganze Unverfrorenheit eines sozialdemokratischen

Agitators dazu, zu behaupten, unsere nationalsozialistische Forderung sei von denen der Gewerkschaften abgenommen. Uebrigens muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die in letzter Zeit lebhaftere Bemühung der Gewerkschaften um ein Arbeitsbeschaffungsprogramm sichtlich dadurch hervorgerufen worden ist, daß die nationalsozialistische Forderung auf sofortige Beseitigung der Arbeitslosigkeit die Arbeiter in den Gewerkschaften rebellisch gemacht hat. Von der Forderung der Arbeiter bis zu einem Schritt der sozialdemokratischen Vorgehen ist aber noch ein sehr, sehr weiter Weg!

Mit keinem Wort ging Hilferding auf diese Notwendigkeit sofortiger Arbeitsbeschaffung im größten Ausmaße ein. Nicht einmal die vom „Vorwärts“ während der letzten Wahlkämpfe in den Vordergrund geschobene innere Anleihe erwähnte er, offenbar in dem Bewußtsein, daß mit ihr kein Staat zu machen ist. Dagegen vertritt er die deutsche Arbeiterschaft mit der Dutzendstundenswoche, die er selbst als bloße „Milderung“ in der Arbeitslosigkeit unter Opfern der Arbeiterschaft bezeichnete. Wir haben an verschiedenen Stellen unserer Presse nachgewiesen, daß

die Arbeitszeitverkürzung nicht einmal der Milderung, sondern der Erhaltung der Verewigung der Arbeitslosigkeit dient,

und wir sprechen hier die Ueberzeugung aus, daß dies denen, die sie fordern und fördern, auch bekannt ist.

Nicht Beseitigung des Elends durch Arbeit, sondern endgültige Proletarisierung des deutschen Volkes, fortschreitendes

Elend nach der marxistischen Verelendungstheorie, das ist der Sinn der sozialdemokratischen Politik.

Und die gleichen Gedankengänge, die das Gewerkschaftsprogramm zur Finanzierung von Arbeit gegen Arbeitslosigkeit von uns übernommen hat, bezeichnet Herr Hilferding bei uns als inflationgefährlich. Ausgerechnet Herr Hilferding, welche Gemütsverfassung, welcher geistige Zustand, welche sittliche Einstellung, welche Charaktereigenschaften gehören wohl dazu, daß ein Minister, während dessen Amtszeiten die wahnsinnigste Inflationszeit in der Geschichte verzeichnet wird, sich vor die deutsche Volksvertretung hinsetzt und sagt: „Inflation ist ja kein Kunststück!“

Kein, Inflation ist gewiß kein Kunststück. Wie wir ja immer der Meinung sind und ihr Ausdruck gegeben haben, daß die „Siege“ der jüdischen Finanz nicht geistiger Ueberlegenheit, sondern sittlicher Bedenkenlosigkeit ihre Entstehung verdanken. Dr. Schacht, der doch die Inflation aus nächster Nähe mit angesehen hat, erklärte seinerzeit: „Die Inflation, das war der Sieg der Geschulden über die Ungeschulden!“

Kein Kunststück war sie, sondern der Sieg der Gewissenlosen über die Vertrauensden, kein Kunststück, sondern der Sieg der Bettler über die Anständigen. Sie sagen: „Das deutsche Volk wird sich von einem wirtschaftlichen Elend nicht zum zweitenmal in eine Inflation hineintreiben lassen.“

Nun, Herr Dr. Hilferding kann beruhigt sein: Ihn wird das deutsche Volk nicht noch einmal zum Finanzminister machen!

Lausanne — ein Fehlschlag

So urteilt England

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ meldet, daß die von Herriot gegenüber einem Vertreter einer englischen Nachrichtenagentur abgegebene Erklärung über Reparationen und Sicherheit in diplomatischen Kreisen Londons einen niederschlagenden Eindruck gemacht hätten. Wenn diese Äußerungen wirklich die Ansichten der neuen französischen Regierung darstellen, so würde die Lausanner Konferenz höchstens eine Verlängerung des Moratoriums um einige Monate bringen. Die Folge werde sein, daß im Verlauf von weiteren zwei Monaten Deutschland zwangsweise ein „Transferrmoratorium“ für seine wirtschaftlichen Schuldverpflichtungen erklären müsse. Das sei die größte Gefahr, die heute Europa bedrohe. Da seit Beginn des Hoover-Moratoriums nichts zur Verbesserung der Lage geschehen sei, so näherte sich jetzt schnell die zweite große Krise, sodas die Sachverständigen die größten Befürchtungen für den Monat Juli hätten. Wenn es wahr sei, daß Herriot keiner Herabsetzung der Kriegsschulden zustimmen werde, so sei das eine viel schärfere Haltung als sie Lardieu und Flandin eingenommen hätten. Dadurch daß Herriot ein vorheriges Zugeständnis von Amerika verlange, stelle er eine unmöglichkeit

Bedingung. Das wisse er auch ganz genau. Unter diesen Umständen müsse Lausanne zu einem Fehlschlag werden. Herriots Politik bedeute den Zusammenbruch Deutschlands.

Rein Verzicht Frankreichs auf schwere Angriffswaffen

Genf, 19. Mai. Im Heeresauschuß der Abrüstungskonferenz gab am Donnerstag der französische General Aubert eine Erklärung ab, die deutlich den Entschluß Frankreichs zeigte, unter keinen Umständen auf die schweren Angriffswaffen zu verzichten. General Aubert erklärte im schrof-

fen Widerspruch zu der grundsätzlichen Entscheidung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz, daß eine Unterscheidung zwischen Angriffswaffen und Verteidigungswaffen überhaupt nicht möglich sei. Ferner würde das Verbot der Angriffswaffen lediglich diejenigen Staaten treffen, die heute über die schweren Angriffswaffen verfügen, nicht jedoch die Staaten ohne derartige militärische Mittel. Die französische Regierung werde niemals einer derartigen Regelung zustimmen.

... stattdessen ein neuer französischer Panzerkreuzer

Paris, 19. Mai. In Brest wird am Freitag ein neuer französischer 10 000 Tonnen Panzerkreuzer vom Stapel laufen, der den Namen „Algerie“ tragen wird. Das Schiff gehört zur Klasse der in Washington festgesetzten 10 000 Tonnen-Kreuzer, von denen Frankreich bereits sechs besitzt. Die „Algerie“ ist 185 Meter lang und 19,25 Meter breit. Die Geschwindigkeit soll sich auf 33 bis 34 Knoten belaufen. Die Besatzung besteht aus acht 203 Millimeter-Geschützen, acht 90 Millimeter-Kanonen und acht 37 Millimeter-Flugzeugabwehr-Geschützen. Außerdem verfügt das Schiff über sechs 550 Torpedo-Lancierrohre, zwei Schleuderflugzeuge und zwei Wasserflugzeuge.

Zusammenbruch der polnischen Heze gegen Gravina

In Genf wurden gestern die Danzig-polnischen Streitfragen besprochen. Infolge der geschickten Haltung der von den Nationalsozialisten getragenen Danziger Regierung brach die Heze Polens gegen den Völkerbundskommissar Gravina kläglich zusammen.

In Zukunft ist jede Entscheidung Gravinas unbedingt zu befolgen. Polen ist angehalten worden, seine wirtschaftlichen Zwangsmassnahmen gegen Danzig einzustellen. Nach den bisherigen Erfahrungen bleibt es höchst zweifelhaft, ob sich Polen an die Genfer Entscheidung hält.

Die politische Lage in Japan und ihr Eindruck in China

Schanghai, 18. Mai. Die Ermordung des japanischen Ministerpräsidenten Inukai hat in China größten Eindruck gemacht. Hier wird erklärt, daß die kommenden innenpolitischen Entscheidungen sich sofort in China auswirken müßten. Die japanische Militärpartei würde, wenn sie ans Ruder kommt, die japanische Politik erheblich ändern. Man müsse mit neuen Schwierigkeiten im politischen Leben Chinas rechnen.

Sozipresse im Polendienst

Zur gleichen Zeit, da die Danziger Regierung sich gezwungen sieht, die Einleitung eines Landesverratsverfahrens gegen die Drahtzieher des dortigen marxistischen Hehlbattes zu betreiben, bietet die sozialdemokratische Presse im Reich den Polen ihre Zahälterdienste weiter an. So hat der „Vorwärts“ als Zentralorgan den Verleumdungsflug entfesselt mit der erlogenen Behauptung, die Danziger SA erhalte dauernd größeren Zutritt zu ehemaligen SA-Leuten aus dem Reich. Mit dieser erfundenen Begründung verlangt die polnische Regierung bekanntlich die Einleitung von Sanktionen gegen das deutsche Danzig, die Uebernahme der Polizeiherrschaft durch eine „neutrale“ Polizei unter polnischer Oberherrschaft. Die marxistische Presse im Reich löst aus parteiideologischen Beweggründen in das gleiche Horn und findet selbstverständlich freundlichste Aufnahme bei den polnischen Hehrern.

Die derzeitige Regierung aber sieht diesem schamlosen Treiben ruhig zu. Entweder aus ungläublichem Unverständnis für die Belange des bedrohten Danzig oder aus systempolitischer Verbundenheit gegen die marxistische Reichstagsfraktion. Von einem ausgesprochenen Sönner des Reichsbanners, als der Herr Groener sich demonstrierte, als Innenminister, ist ein Einschreiten ja gar nicht zu erwarten. Der General a. D. Groener läßt gut daran, nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben und auch als Innenminister die vom deutschen Volke erwartete Konsequenz zu ziehen.

Deutsche Kriegsschiffe in Danzig

Berlin, 17. Mai. Bei den Festlichkeiten in Danzig aus Anlaß des am 24. Juni stattfindenden 500jährigen Stiftungsfestes des St. Jakob-Hospitals, in dem im Laufe der Jahrhunderte zahlreiche hilfbedürftige deutsche See-

leute Aufnahme gefunden haben, wird die deutsche Marine durch das Linienschiff „Schlesien“ und zwei Torpedoboote vertreten sein. Die Anwesenheit der deutschen Kriegsschiffe ist für die Zeit vom 23. bis 27. Juni vorgesehen.

Beamte protestieren

Telegramm an den Reichskanzler. Berlin, 19. Mai. Auch der Deutsche Beamtenbund hat nunmehr in einem Telegramm an den Reichskanzler nachdrücklich Einspruch gegen neue wirtschaftliche Belastungen der Beamten erhoben, die schwerste Erschütterungen und Zusammenbrüche zur Folge haben müßten.

Maßnahmen gegen die Mörder Inukais

Tokio, 18. Mai. Die Mörder des japanischen Ministerpräsidenten Inukai haben Dienstag vor der japanischen Polizei über ihre Tat ausgesagt. Der Mord auf den Ministerpräsidenten sei schon mehrere Monate vorbereitet worden. Sie bereuten ihre Tat nicht und erklärten, sie wüßten, daß sie der Tod erwarsten. Sie würden ihrer Strafe in Ruhe entgegensehen. Die Verhafteten betonten, sie hätten diesen Schritt aus vaterländischen Interessen getan.

Neue Verhaftungen von Mitgliedern der Drachen-Organisation in Japan.

Tokio, 18. Mai. Die japanische politische Polizei gibt bekannt, daß sie einige neue Verhaftungen unter den Mitgliedern der Drachenorganisation vorgenommen hat. Es wurden acht Personen verhaftet, die angeblich mit dem Anschlag auf den japanischen Ministerpräsidenten Inukai in Verbindung stehen.

Die Auflösung der Andern

Professor Graf zu Dohna aus der DVP ausgestreut.

Bonn, 19. Mai. Professor Dr. Graf zu Dohna, der bekannte Bonner Staatsrechtslehrer, hat seinen Austritt aus der Deutschen Volkspartei erklärt.

Graf zu Dohna, der der DVP seit ihrer Gründung angehört und sie als Abgeordneter in der Weimarer Nationalversammlung vertrat, hat nicht die Absicht, sich irgend einer anderen Partei anzuschließen.

Aus Partei und Stadtratsfraktion ausgestreut.

Ludwigshafen, 19. Mai. Die der kommunistischen Partei angehörende Stadträtin Frau Jacobsen ist aus Partei und Stadtratsfraktion ausgestreut. Sie wird als „mild“ im Stadtrat weiter tätig sein. Frau Jacobsen gehörte früher der SPD an, aus der sie erst vor Jahresfrist ausgestreut war.

Die Weisen der Weltwirtschaft

Die Zahl derer, die nichts lernen können oder wollen, ist unermesslich. Wenn die Dummheit allgemein zum Aussterben ver-

urteilt zu sein scheint, schließen sie sich zur Wahrung der gemeinsamen Interessen in einem Verein zusammen. So ist dieser Lage von „führenden Persönlichkeiten der Wirtschaft und Wissenschaft“ der sogenannte „Deutsche Bund für freie Wirtschaftspolitik e. V.“ gegründet worden. Satzungsgemäßer Zweck dieses neuen Interessentenhaufens ist die Bildung einer Abwehrfront gegen Anarchie-Bestrebungen, Planwirtschaft und Staatssozialismus und selbstverständlich auch Verteidigung der Geldwahrung. Von den Gründern dieses Verbandes seien genannt: Demuth, Dr. Peterfen (Hamburg), Vögels, Prof. Bonn usw. Diese Herrschaften werden wahrscheinlich auch dann noch eine Lanze für die Weltwirtschaft brechen, wenn der letzte deutsche Betrieb dem Zugriff der internationalen Wirtschaft verfallen und der letzte deutsche Bauernhof von seinem angestammten Besitzer verlassen werden müßte, weil die Interessen der weltwirtschaftlichen Bindungen den Schutz des heimischen Marktes verweigert. Daß dies nicht geschieht, dafür werden verantwortungsbewusste und einsichtige deutsche Männer sorgen. Mag man noch so viele Organisationen und Interessenbünden dagegen ins Leben rufen.

Die S

Port Darrwin ist ein Timor-See ein Fliegern abführer hat fluch Suche gemangungen hätte strecke in et müssen. Er genstunden d eingetroffen amlicher S mit der Au genommen aufgefördert Fliegern Au daß sie im See von in sind, das nich sehen ist.

2 Deutsche

Rürnberg befanden sich

W

Schwehning im Rundfunk Dienstag, dem men des bell Karl Strute Funkbericht zingen.

Gränenw Pfingstmonta eines schönen Ehepaar Mied meißter und Kirchner an zu ehren. 1923 Oberba sein Amt in

Nach dem sammelte sich sowie die sch Schulsjugend paares. Der leitete die Fe Tag des Her Glück- und meißter Koch jirkstamt Werten, Herr K und den Gau

Dem Jubil überreicht, in zum Ehrenvo gliedschaft er für den Gefa Weizhans wü bilars als De Ein Schaler worauf die E gen. Der G mit dem Viel gessen“.

Möge dem liche Sonnen schieden sein. daß beide d e den wir alle und warten: Reichs! He

Michelfeld (Schft.) Am die Ortsgruppield eine M folgte mit fre 5 Uhr 15 ur den drei Eich Tiefenbach. Tiefenbach w angelock ang herrliche We derte durch d reiche Nieder wurde Michel flug nahm al Anspruch, wa

Die Z

Freitag: W Witterun Samstag: wölkt.

Wasser

Rhein: 3,34 (min. 16) beim 4,29 (m Köln 3,28 (m

Reckar: Jagstfeld 1,67

Die Suche nach der Bertram-Flugerpedition

Port Darwin, 19. Mai. Von Port Darwin ist ein Dampfer ausgelaufen, der die Timor-See nach den vermissten deutschen Fliegern absuchte. Ein holländischer Zerstörer hat sich von Sorabaya aus auf die Suche gemacht. Unter normalen Bedingungen hätte Kapitän Bertram die Flugstrecke in etwa fünf Stunden zurücklegen müssen. Er mußte also bereits in den Morgenstunden des Sonntag in Port Darwin eingetroffen sein. Die Nachforschungen von amtlicher Seite sind jedoch erst am Mittwoch mit der Aussendung von Funkprüchen aufgenommen worden, in denen alle Schiffe aufgefordert wurden, nach den vermissten Fliegern Ausschau zu halten. Man hofft, daß sie im Falle des Niedergangs auf hoher See von einem Schiff aufgenommen worden sind, das nicht mit einem Funkgerät versehen ist.

2 Deutsche auf „Georges Philippart“

Nürnberg, 19. Mai. Wie bekannt wird, befanden sich auf dem im Golf von Aden

in Brand geratenen französischen Passagierdampfer „Georges Philippart“ auch zwei Angestellte der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg. Wie die MNR auf Anfrage mitteilt, handelt es sich um zwei Monteure des Werkes Gustavsburg bei Mainz. Bis jetzt fehlt noch jede Nachricht über das Schicksal der beiden.

„Do X“ auf dem Ozeanflug

Newport, 19. Mai. Das deutsche Flugboot „Do X“ befand sich um 12.30 Uhr (MEZ) über Cape Cod (Massachusetts). Die Wetterberichte lauten günstig. Der Abflug

Aus der Fremdenlegion u. von Cayenne in die Heimat

Bremerhaven, 19. Mai. An Bord des Lloyd-Dampfers „Karlsruhe“, der am Donnerstag vormittag von seiner Mittelmeerreise in Bremerhaven eintraf, befanden sich zwei Deutsche, die aus der französischen Fremdenlegion geflüchtet sind. Die Flucht aus der Hölle von Cayenne, wohin sie we-

gen ihn erfolgte wegen Behinderung der Polizeibehörden bei Verbrecherverfolgung und Irreleitung. Die Höchststrafe hierfür beträgt drei Jahre Gefängnis und 1000 Dollar Geldstrafe.

745 Kilometer in der Stunde

Rom, 19. Mai. Wie verlautet, hat Leutnant Neri von der italienischen Fliegertruppe bei einem Probeflug über dem Gardasee, wo sich die italienische Schule für Schnellflug befindet, eine Stundengeschwindigkeit von etwa 745 Kilometer erreicht. Dieses Ergebnis liegt etwa 10 v. H. über der bisherigen englischen Höchstleistung. Der Versuch soll demnächst unter amtlicher Kontrolle wiederholt werden.

gen verschiedener Straftaten verbannt waren, war ihnen unter schwierigen Umständen gelungen. Sie gelangten schließlich nach Madeira, wo sie von der „Karlsruhe“ an Bord genommen wurden. Die beiden Männer waren von den ausgestandenen Strapazen sehr mitgenommen. Einer von ihnen namens Glasgow aus Stralsund ist 56 Jahre alt und soll 30 Jahre in der Fremdenlegion verbracht haben. Der andere, Schulze, stammt aus Berlin.

Curtis verhaftet

Newport, 19. Mai. Der Reeder Curtis ist in Haft genommen worden. Curtis wurde ins Gefängnis von Flemington in New-Jersey überführt, weil er unfähig ist, 10 000 Dollar Kaution zu stellen. Die Anklage ge-

teste Bürger Neustadts, gestorben. Kreuzer, der Touristenkreisen gut bekannt war, konnte noch vor zwei Jahren die Kalmit ersteigen.

Märkte.

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 19. Mai. Zufuhr waren 78 Kälber, 2 Schafe, 80 Schweine, 1050 Ferkel und Läufer. Preise pro 50 Kilo Lebendgewicht in RM per 1.50 Kilo bzw. pro Stück: Kälber: —, —, 34—38, 32 bis 34, 28—28; — Schafe: —, —, 28—30; — Schweine: nicht notiert. — Ferkel: bis 4 Wochen: 8—12, über 4 Wochen 14—16; — Läufer: 17—20. — Marktverlauf: Kälber ruhig, langsam geräumt, Ferkel und Läufer mit-

Die Lösegeldangelegenheit wird immer verwickelter. Wie die Polizei mitteilt, hat sich jetzt herausgestellt, daß der Dekan Peacock Lindbergh seinerzeit aufgefordert hat, 25 000 Dollar Lösegeld zu hinterlegen, das von den Entführern verlangt worden sei. Peacock sei angeblich überzeugt gewesen, daß Curtis tatsächlich mit den Entführern Verbindung aufgenommen habe. Da Peacock keine positiven Beweise hatte, lebte Lindbergh die Forderung jedoch ab. Peacock hat selbstmörderischerweise der mehrmaligen polizeilichen Aufforderung, zur Feingedenknehmung von New-Jersey nach Newport zu kommen, nicht entsprochen.

Kohlenstaubexplosion in einem Dresdener Kraftwerk

Dresden, 18. Mai. Im Westkraftwerk am Wettiner Platz brach am Mittwochabend in der Elektrofilter-Anlage ein Kohlenstaubbrand aus, der zu einer Explosion führte. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Arbeiter schwere Brandwunden am ganzen Körper und wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Durch den Brand ist großer Gebäudeschaden entstanden. Ganze Wandteile flogen heraus, Türen, viele Oberlichter und Scheiben wurden zertrümmert.

Her zur NS-Jugend!

Bei andernderten Preisen verkehrte die Börse mangels besonderer Anregung und bei Zurückhaltung des Konsums in ruhiger Haltung. Im nichtoffiziellen Verkehr hörte man gegen 12.30 Uhr folgende Preise waggontfrei Mannheim per 100 Kilo: Weizen inf. 29.50—29.75, Hühnerweizen 10.75, Roggen inf. 22.50—22.75, Hafer inf. 17.75—19, Sommergerste 20—20.50, Fattergerste 18—18.50, Platanais 16.25, Viertreder 12 bis 12.25, Weizenmehl Spez. Kull 40.70, Weizenauzugsmehl 44.70, Weizenbrotmehl 32.70, Roggenmehl 28.50—29.50, Weizenkleie fein 10, Erdnushuchen 12 RM.

Badische Beamte und Angestellte!

Die Regierung mahnte Euch „den Legalitätsbeteuerungen der NSDAP keinen Glauben zu schenken“. Sie hat das Vertrauen, „daß Ihr zu Eurer Pflicht zurückkehrt“.

Wer klaren Blickes durch das Leben geht, der weiß, daß heute keine andere Partei so ausgesprochen legal ist für das Volksganze einsetzt, wie allein die NSDAP. Und es weiß deshalb heute schon der beste Teil des deutschen Volkes, daß man Euch nur um des willen von der Hitlerbewegung abspenstig zu machen sucht, weil diese sich laminenartig schnell an die Spitze aller Parteien zu stellen vermochte (siehe Preußen, Württemberg, Anhalt, Hamburg) und weil man ihr anhaltendes Wachsen unterbinden möchte.

Gerade durch jene Kreise ist der legale Weg zu einer Quelle der Sorgen und der Not geworden, die sich nicht scheuten, in lechter Stunde noch ihre Vorkerrschaft dadurch retten zu wollen, daß sie

1. die Geschäftsordnung des Preussischen Landtags schnell noch zu ihren Gunsten änderten,
2. Die SA- und SS-Formationen auflösten, das „heldenmäßige“ Reichsjammer etc. besteben ließen.
3. Beamte der „Pflichtwidrigkeit“ bezichtigten und disziplinieren wollen, wenn sie — im Gegensatz zu den schwarz-roten Systemparteien — den auch vom Ausland kaum mehr angezweifelten Legalitätsbeteuerungen der NSDAP vertrauen.

Nichts soll unversucht gelassen werden, um die mit den Landtagswahlen heraufziehenden Gefahren für das Kabinett Bräutigam zu hemmen.

Denunziantenunwesen schießt überall ins Kraut und während die Polizei nach braunen Hofen und dergl. fahndet, regen sich vereinzelt, aber immer lebhafter die schwarzen, die roten und die schekigen Mineure und Maulwürfe, um die Legalitätsgläubigen,

Aus Nah und Fern.

Schwefingen, 19. Mai. (Schwefingen im Rundfunk.) Der Südunk bringt am Dienstag, den 24. Mai 19.30 Uhr im Rahmen des beliebten Heimatplaus einen von Karl Strute und Martin Lang gegebenen Funkbericht aus der Spargelstadt Schwefingen.

Grünenwürfel. (Goldene Hochzeit.) Am Pfingstmontag stand unser Ort im Zeichen eines schönen Festes. Hatte es doch das Ehepaar Michael Scheurich, Altbürgermeister und dessen Ehefrau Maria geb. Kirchner anlässlich ihrer goldenen Hochzeit zu ehren. Der Jubilar war von 1896 bis 1923 Oberhaupt der Gemeinde, woselbst er sein Amt in Treue verwaltete.

Nach dem feierlichen Gottesdienst versammelte sich der Krieger- und Gefangenenverein sowie die schon mit Brezeln „bewaffnete“ Schuljugend vor dem Wohnhause des Jubelpaares. Der Gefangenenverein „Liedertafel“ leitete die Feier mit dem Liede „Das ist der Tag des Herrn“ ein. Darauf überbrachten Glück- und Segenswünsche Herr Bürgermeister Koch für die Gemeinde, das Bezirksamt Wertheim und den Staatspräsidenten, Herr Kirchner für den Kriegerverein und den Gau.

Dem Jubilar wurde eine Ehrenurkunde überreicht, in der Altbürgermeister Scheurich zum Ehrenvorstand für 34jährige treue Mitgliedschaft ernannt wird. Herr Gegenwart für den Gefangenenverein und Herr Hauptlehrer Weizhans würdigten die Verdienste des Jubilars als Vorsitzender der Ortsgruppe. Ein Schüler trug ein sinnreiches Gedicht vor, worauf die Schulkinder ein Märienlied sangen. Der Gefangenenverein beschloß die Feier mit dem Liede: „Wie könnt ich dein vergessen“.

Möge dem Jubelpaare noch recht freundliche Sonnentage an seinem Lebensabend beschieden sein. Wir wünschen und hoffen, daß beide den Tag noch erleben mögen, auf den wir alle mit Siegesbewußtsein hoffen und warten: Den Anbruch des Dritten Reichs! Heil Hitler!

Michelfeld. (Maienflug der Frauenschaff.) Am Sonntag, den 15. Mai machte die Ortsgruppe der Frauenschaff Michelfeld eine Mai-Tour. Der Abmarsch erfolgte mit froher Stimmung morgens um 5 Uhr 15 und führte durch den Wald zu den drei Eichen, dann über Eichelberg nach Tiefenbach. Nach etwa 1-stündiger Rast in Tiefenbach wurde die Heimkehr über Waldangelloch angetreten. Begünstigt durch das herrliche Wetter war der Ausflug insbesondere durch den Wald sehr schön, wo zahlreiche Lieder erklangen sind. Um 11 Uhr 15 wurde Michelfeld wieder erreicht. Der Ausflug nahm also 5 Stunden Marschzeit in Anspruch, was immerhin für die wackeren

Freitag: Weiteres Anhalten der warmen Witterung, doch Neigung zu Gewittern Samstag: Warm und schwül, leicht bewölkt.

Die Wettervorhersage

Freitag: Weiteres Anhalten der warmen Witterung, doch Neigung zu Gewittern Samstag: Warm und schwül, leicht bewölkt.

Wasserstandsrichten vom 19. Mai.

Rhein: Schifferinsel 2,02 (—), Kebl 3,34 (min. 16), Mainz 5,19 (plus 5), Mannheim 4,29 (min. 11), Caub 3,16 (plus 14), Köln 3,28 (plus 4). Neckar: Mannheim 4,35 (plus 21), Jagstfeld 1,67 (min. 40).

Frauen eine anerkennenswerte Leistung darstellt.

Großscholzheim, 19. Mai. Der 25 Jahre alte ledige Wilhelm Kegelmann verunglückte beim Ausspannen der Tiere vor dem elterlichen Hof dadurch, daß er durch nochmaliges Anziehen in die umgelegte Ackergasse fiel und sich eine schwere Beinwunde zuzog, umlumlh er sofort im Auto nach Adelsheim verbracht werden mußte.

Mühlacker, 19. Mai. (Im Senderaum mit der 10 000 Voltspannung in Verührung gekommen und halb verbrannt.) Am Pfingstamstag ereignete sich im Maschinenaal des hiesigen Großsenders ein schwerer Unglücksfall. Der verheiratete 40 Jahre alte Monteur Schmucker wollte am Gleichrichter eine Störung beheben und geriet hierbei mit der 10 000-Volt-Spannung in Verührung und war sofort tot. Bis Hilfe herbeigeht werden konnte, war der Unglückliche halb verbrannt.

Freinsheim, 19. Mai. (Noch glimpflich davongekommen.) Als hier am Pfingstmontag vormittag 1/2 12 Uhr der Bahndirektor Ecker kurz vor Einfahrt des Dürkheimer Zuges einige Leute vom Ueberschriften des Gleises zurückhalten wollte, kam er zu Fall und geriet zwischen Gleis und Bahnsteig. Es gelang ihm nicht mehr, sich noch rechtzeitig zu erheben, denn schon sauste der Zug heran und ging über ihn hinweg. Zum Glück erlitt Ecker von einigen Verletzungen am Kopfe und im Gesicht abgesehen keinen körperlichen Schaden. In der Dienstwohnung wurde ihm die erste ärztliche Hilfe zuteil.

Dürkheim. (Schicksal und Lichtblick.) Vor den Toren des pfälzischen Städtchens „Dürkheim“ liegt, idyllisch in junges Grün gebettet, ein ansehnliches Sägewerk. Der Besitzer, ein hochachtbarer, fleißiger Mann hatte es durch harte und tüchtige Arbeit zu Wohlhabenheit gebracht. Längst schon hat ihn das System niedergerungen. Steuern und Abgaben — die ganze schlechte Wirtschaftslage, führten zur Verschuldung. Zwangsversteigerung war anberaumt. Neugierige und Interessenten erstere in Massen, — die andern vereinzelt, erschienen. Das Spiel hätte also beginnen können, wäre nicht ein unerwarteter Zwischenfall eingetreten. Ein deutscher Mann, einer unserer tapferen Parteigenossen stand auf und rief mit weißhin vernehmbarer Stimme: „Keiner bietet, — wer es tut ist der größte Lump!“ Und siehe da, — alle sagten sich, kein einziges Gebot wurde abgegeben. Somit mußte die Zwangsversteigerung niedergeschlagen werden. Dem Besitzer wurde das Anwesen, an dem er mit Leib und Seele hängt, das er liebt, wie man Selbstgeschaffenes liebt, erhalten.

Einen besseren Gegenbeweis für das Märchen, der Nationalsozialismus wolle das Eigentum abschaffen, hätte man gar nicht bringen können. An dem Begriff Eigentum verständigt sich nur — und immer wieder — der Marxismus, während wir Nationalsozialisten ihm hierin, wie überall als schärfste Gegner gegenüberstehen.

Der älteste Neustadter gestorben. Neustadt, 19. Mai. In der Nacht zum Mittwoch ist im Alter von 94 Jahren Drechlermeister Karl Kreuzer, der äl-

Auf Katholiken, zur rettenden Tat?

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht das „Katholische Gemeindeblatt“ (St. Konradsblatt) in der Nummer 20 vom 15. Mai folgenden Artikel:

So schließt ein Aufruf an das katholische Volk zum Kampf „Gegen die Hyänen der Unfähigkeit“ im St. Konradsblatt Nr. 16 vom 17. April 1932. (Wir haben dazu bereits in unserer Nummer 93 vom 25. 4. 32 unter der Ueberschrift: „Das kath. Gemeindeblatt gegen das Zentrum“ Stellung genommen.)

Wie recht hat doch der Verfasser dieses Aufrufes, in dem, was er über Kinios schreibt. Es ist oft nur eingeweichten Kreisen der Jugendfürsorge bekannt, wie entsetzlich der Schaden ist, der hier gerade unter den Jugendlichen angerichtet wird. Es würde eine traurige Liste geben, wollte man all die Verbrecher einmal aufzählen, die durch das Kino verurteilt wurden.

Aber das katholische Volk zur rettenden Tat begeistern?

So lange noch ein großer Teil der katholischen Jugend, Jungmänner wie Jungfrauen, die eigentlich die Sturmchar im Kampf gegen die zersetzenden Kinofläche sein sollten, selber Sonntag für Sonntag und oft genug auch die Abende Wochentags im Kino verbringen, . . . so lange noch die kath. Besucher der Filmprüfkammern Filme „künstlerisch wertvoll“ finden, die jeder christlichen Sitte Hohn sprechen, . . . so lange katholisch geleitete Film- und Tageszeitungen in ihrem Inseratenteil für Filme Propaganda machen, die der katholischen Moral geradezu ins Gesicht schlagen, . . . so lange die Filmkritiker der katholischen Tagespresse nur „künstlerische Empfinden“ walfen lassen, und endlich, so lange die christlichen Abgeordneten in Reichs- und Länderparlamenten nicht für Gesetze sorgen, besser für Notverordnungen, die der gewissenlosen Ausbeutei sindiger Geschäftemacher bei der Filmproduktion, wie bei allen Schmutzvorlagen, den Garaus machen, . . . so lange werden wir auf die „rettende Tat“ vergebens warten müssen.

Ich habe in meiner Praxis im Schmutz- und Schundkampf immer wieder erleben müssen, daß die einflußreichsten Katholiken, wenn man sie brauchte, einfach versagten. Bei einem Aufruf, der in eindrucklichen Schilderungen zur Mitarbeit mahnte, hat sich kein einziger gefunden, der praktisch mitarbeiten wollte. Ein katholischer Jugendbildner erklärte gelegentlich einer Beratung über diese Fragen: „Wir dürfen nicht so engberzig sein“, dem Reinen ist alles rein. Und ein Staatsanwalt urteilte über direkt unzünftige Bilder, „das ist doch nicht unkeusch, höchstens ein bißchen gemein“.

Wir dürfen nicht immer nur die schöne

Fassade beleuchten, sondern auch einmal ins Hinterhaus und in die Winkel. Das katholische Volk muß zur Besinnung kommen, ehe es zu spät. Es ist vielleicht schon fast zu spät, denn Eingeweichte, die sich mit diesem Kampf gegen alle die Schmutzflut unserer neuheidnischen Zeit befassen, müssen immer einsehen, daß nur noch unser Herrgott selber die unheimlichen Lavaströme menschlicher Entartung aufzuhalten imstande ist. Lasset uns beten! und nach dem Händefallen die Hände rühren zur katholischen Tat aller, die guten Willens und reinen Herzens sind.

Eigentlich wundert es uns, daß das „St. Konradsblatt“ einen so scharf geschriebenen Artikel veröffentlicht, denn diese Worte sind wohl die schlimmste Ohrfeige für das Zentrum und nicht zuletzt für die „katholische“ Tageszeitung Mannheims, das „Neue Mannheimer Volksblatt“. Gleichzeitig liefert aber damit das „St. Konradsblatt“ den besten Beweis unserer Behauptung, daß das Zentrum nicht die katholische Partei ist. Was Herr S. Michael in seinem Artikel enthält, läßt einen tiefen Blick in das moralzerrüttete Zentrum gewähren.

Katholisch-zenträmliche Film- und Tageszeitungen machen für Filme Propaganda, die der katholischen Moral geradezu ins Gesicht schlagen!

Katholisch-zenträmliche Filmkritiker finden demoralisierende Filme „künstlerisch wertvoll“!

Katholisch-zenträmliche Reichs- und Landtagsabgeordnete scheeren sich den Teufel um diese Brutstätten des Niederganges!

Die einflußreichsten Katholiken (wer? — Minister, Bischöfe?) versagen, wenn man sie braucht!

Niemand hat sich gefunden, der praktisch mitarbeiten will!

Das ist das Zentrum nackt! Jahrein, jahraus, landauf, landab jagen sie durch Deutschlands Gau und predigten:

„Die Religion ist in Gefahr! Wählt Zentrum!“

Wahrlich, es ist ein grauenvolles Erwachen jener, die dieser Parole geglaubt haben und nun mit offenen Augen die Werke

Heraus aus dem Zentrum! Hinein in die NSDAP!

land natürlich!“ sagt der General und schüttelt erneut dem russischen Kameraden die Hand. „Wir brauchen ja so dringend Waffen, Munition und nochmals Waffen. Leute haben wir genug!“

„Sie können ruhig sein, Czjellenz, unsere Depots sind voll — übervoll!“

„Darf ich Ihnen einen kleinen Imbiß anbieten, ein Glas deutschen Wein?“

„Ich nehme gern an, mit deutschem Wein unsere Waffenbrüderschaft zu feiern!“

Der Reichskanzler nickt dem Gesandten von Finnland zu. „Wir verstehen uns, Czjellenz! Deutschland garantiert den durch Sie vertretenen Staaten Finnland, Estland, Lettland und Litauen, also dem Bund der Randstaaten, für den Fall eines Sieges über Polen vollkommene Autonomie Rußland gegenüber, Litauen außerdem die Einverleibung des Wilnaer Landes!“

Der Gesandte nickt. „Ja, so lautet der Entwurf, Herr Kanzler, und der Bund vertraut auf Deutschland!“

„Sie können Rußland ebenso vertrauen wie uns, Czjellenz! Die Vergangenheit ist vergangen, das neue Rußland wünscht gute Nachbarschaft. — Und wann werden die Regimenter des Bundes marschieren?“

„Man wartet nur auf meinen Bericht, auf Ihre Unterschrift, auf die von Rußland! Dann gibt es kein Hindernis mehr! Wir warten darauf, die verräterischen Polen anzugreifen!“

„Von mir aus, Czjellenz, kann Litauen jede Stunde marschieren!“

General Chenille, Generalstabschef des französischen Hilfskorps für Polen, steigt

des allerchristlichsten Zentrums betrachten! „In ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!“

Ja, diese Zentrumsfrüchte schienen rotwangige Äpfel zu sein, doch wenn man sie aufschneidet sind sie faul und holzig. Wir wollen heute nicht viele Worte über obigen Artikel verlieren, denn das bliehe nur seinen Wert schmälern. Möge ihn jeder Katholik aufmerksam durchlesen, dann wird in ihm die Erkenntnis erwachen, wo er hingehört.

Sport-Schau

Fußball

Der Einspruch des SV. Waldhof abgelehnt. Keine Spielwiederholung HSV. Frankfurt gegen SV. Waldhof.

Bekanntlich hatte der SV. Waldhof wegen des Spieles in Frankfurt gegen den HSV. am 17. 4. 1932 Antrag auf Spielwiederholung gestellt, da in Gumpfer, Wschaffenburg, ein Schiedsrichter des Bezirks Main Verwendung fand. Der Antrag wurde jetzt kostenpflichtig abgelehnt.

Handball

To. 06 Galberg 1.—Tbd. 1887 Wieblingen 1. 8:14 (5:5). To. 06 Galberg 2.—Tbd. 1887 Wieblingen 2. 6:10 (5:6). To. 06 Galberg Jug.—Tbd. 1887 Wieblingen 3. 4:2 (2:1).

Wieblingen zeigte in der 1. Mannschaft ein sehr eifriges Zusammen-Spiel, hauptsächlich im Sturm, und schloß dadurch Tor auf Tor. Aber auch die Platzhelfer lieh denselben in der ersten Halbzeit nicht viel nach, denn sie hielten das Spiel bis zur Halbzeit unentschieden 5:5. In der zweiten Halbzeit kam Wieblingen zu einem verdienten Siege von 14:8.

To. Eschelbach 1.—To. 06 Galberg 1. 8:3 (3:1). To. Eschelbach 2.—To. 06 Galberg 2. 6:1 (3:1).

Die erste Mannschaft von To. Eschelbach wäre nicht zu hoch geschlagen worden, wenn der Verteidiger derselben nicht andauernd im Strafraum faul gemacht hätte, denn nur durch viele Straßstöße wurde der Sieg so hoch.

Motorradspport

Kraftfahrer-Union e. V. Heidelberg DMV. überlegener Sieger in der Zielfahrt des Motorporklubs Alf an der Mosel.

Einem bereits zur Tradition gewordenem Brauch folgend, wurde auch zu Pfingsten 1932 wieder eine mehrtägige Klubwanderfahrt beschlossen. Während die bisherigen Pfingstfahrten jeweils nach dem Süden, nach den Alpen usw. gingen, führte diesmal der Weg ins Moseltal mit dem Ziel Alf an der Mosel, wo der dem Deutschen Motorfahrer-Verband angehörende Motorporkklub Alf eine große Zielfahrt ausgerichtet hatte. Trotz der schweren Zeit brachte die Kraftfahrer-Union Heidelberg 19 Fahrer mit über 30 Teilnehmern auf die

Reise, die denn auch in herrlicher Fahrt kreuz und quer durchs Pfälzerland, das Rabeltal, Kreuznach und Oberstein-Dar streifend gegen Mittag im Moseltal landeten, nachdem über 500 Kilometer zurückgelegt waren. Der Erfolg blieb auch nicht aus: denn die Siegerverkündigung ergab: 1. Klubehrenpreis (eine große Originalradierung im Werte von 225 Mark) Kraftfahrer-Union Heidelberg (DMV.) mit 5370 gefahrenen Kilometern (in Wirklichkeit fast 9000 Kilometer), vor dem 2. Motorfahrer-Klub Helfdingen (DMV.) mit 2700 Kilometer. In Anbetracht der sehr großen Beteiligung, ist der Erfolg der Heidelberger Kraftfahrer-Union doppelt erfreulich. Neben dem Klubehrenpreis für die meistgefahrenen Kilometer erzielte die Kraftfahrer-Union Heidelberg aber auch noch den 2. Preis in der Reichsbeteiligung (großes Bild und eine Kiste Moselmehl) mit nur einem Teilnehmer weniger als dem ersten Preisträger. So konnte die Kraftfahrer-Union Heidelberg zwei Ziele erreichen, einmal seinen Mitgliedern und Fahrtteilnehmern eine von keinerlei Unfall getrübe Pfingst-Fahrt bescheren und andererseits die Heidelberger Farben im Moseltal siegreich vertreten.

Schwimmen

Wer hat Badens beste Schwimmerinnen? Diese Frage soll am Sonntag in Pforzheim beim Damen-Vierklubbkampf zwischen dem 1. Badischen SC. Pforzheim, dem Damen SV. Freiburg, dem SV. Karlsruhe 99 und Vikar Heidelberg entschieden werden. Bei der Klasse der Teilnehmerinnen ist mit äußerst spannenden und sportlich wertvollen Kämpfen zu rechnen.

Rundfunk-Programm für Freitag, den 20. Mai.

Heilssberg: 16 Was in der Ackertrume lebt. 16.30 Konzert. 17.30 Student auf der Waise. 17.55 Sigrid Andlet. 18.30 Schöpferische Kraft des Kindes im Musikunterricht. 19 Klavier. 19.35 Widganstunde. 20.10 Orchester-Konzert.

Königswasserhausen: 16 Pädagogischer Funk. 16.30 Konzert. 17.30 Apostelgeschichte. 18 Vershöllene deutsche Musik. 18.30 Handwerk in der Welt. 19 Aktuelle Stunde. 19.15 Vortrag. 19.35 Wagner-Abend. 21 Stunde der Arbeit. 21.30 Bunte Stunde. Etwa 22.50 Musik.

Mühlacker: 16 Konzert. 17 Konzert. 18.25 Der Viechandel in der Volkswirtschaft. 18.50 Bewegungsförderung. 19.30 „Die Braut“, „Wasserfisch“. 20 Chansons d. 2. Jahrhunderts. 21 Klassische Musik. 22.45 Nachtmusik. München: 16.05 Konzert: Frühlingslingen. 16.35 Erziehungsfunk. 17 Konzert. 18.25 Aus der südwestafrikanischen Steppe. 18.45 Wir gründen eine GmbH. 19.05 Grazzella spricht. 19.30 Konzert. 21.10 Dichter in Bildern. 21.30 Bunte Stunde.

Wien: 16.15 Zwei Dichtertinnen. 16.45 Konzert. 18 Postkrankeagenderverkehr. 18.20 Fremdenverkehr. 18.30 Schwimmsport. 18.45 Körper-sport. 19. Amerika organisiert seine Krise. 19.30 Feuilleton der Woche. 20 Rienz, der letzte der Tribunen. 23 Tanz.



Copyright 1930 by Gerhard Stalling N. O. Oldenburg i. D.

106. Fortsetzung.

Es war anzunehmen, daß der Pole beim Ueberschreiten der deutschen Grenze nun wohl etwas mehr Vorsicht anwenden würde!

Zwei leichte Kreuzer, drei Zerstörer und drei U-Boote begleiten die zehn russischen Dampfer, die in den Hafen von Königsberg einfahren.

Der Kommandant des Konvois, Miljutin, meldet sich beim Befehlshaber und Wehrkreiskommandanten von Königsberg, General Lippert.

Der General, der das Eintreffen der Schiffe schon sehnsüchtig erwartet hat, drückt dem Konter-Admiral die Hand. „Wir sind sehr froh, daß Sie glücklich angekommen sind, Herr Admiral! Es ist höchste Zeit! Der Pole hat schon angefangen!“ Konter-Admiral Miljutin lacht. „Habe es gehört, nun, ich denke, Euer Czjellenz werden mit uns zufrieden sein! 100 000 Gewehre, 5000 M.G., leicht und schwer — dann 20 Batterien, 100 Kampfflugzeuge, 60 Tanks — das sind so die Rosinen aus dem großen Kuchen, den ich bringe, Czjellenz, die genauen Aufstellungen liegen beim Hafenskommando!“

„Der Himmel sei gepriesen — und Ruß-

zornig die Treppe des Hotels de Sage in Prag hinunter und sagt ärgerlich zu seinem Adjutanten: „Keine Ordnung in diesem Lande, Tunnoo, man wird zu spät kommen!“

„Es ist zu befürchten, mein General! Wir haben schon drei Tage verloren! — Kriegsmministerium!“ ruft er nun dem Dolmetsch beim Chauffeur an, und der elegante Wagen springt vor, nimmt fast die Ecke mit, fauft beim Pulverturm davon, setzt über den Graben, daß der Verkehrshufmann entseht zur Seite springt und empört sein Notizbuch zieht, aber wieder einsteckt, als er die Trikolore wehen sieht.

Oberst Jaroslav Vencic ist verlegen, als er die Besucher empfängt. „Oh, Czjellenz, wir haben scharfe Maßregeln ergriffen! Eger ist unter Standrecht. Eine große Anzahl Deutscher ist wegen Hochverrats verhaftet worden.“

„Wir haben schon drei Tage verloren!“ sagt General Chenille, der sich über das komische Französisch des Tschechen amüsiert, etwas freundlich. „Drei Tage! Polen wartet, und wer garantiert uns, daß sich beim Durchtransport nicht neue Schwierigkeiten ergeben?“

„Ob!“ ruft Oberst Vencic lebhaft, „ausgeschlossen, mein General! Die Strecke Pilsen-Prag-Oberberg ist sicher — wir haben ja deshalb die Transporte umgeleitet!“

„Schön, wir werden in Krakau aufmarschieren, aber ich muß bitten, daß wir keine Verzögerung mehr haben — es wäre peinlich und für Polen unter Umständen katastrophal!“

„Ausgeschlossen, wir haben alles vorbereitet! Der Jollverkehr auf der Strecke

Prag-Oberberg wird auf drei Tage eingestell — es wird alles in Ordnung sein, Herr General!“

Die Franzosen haben Baden und Württemberg besetzt und rücken gegen München vor. Die Reichswehr weicht planmäßig aus, und bis jetzt ist noch kein Schuß von ihr gefallen.

General Stofsch hat das Hauptquartier in Frankfurt an der Oder aufgeschlagen. General Armin ist zweiter Quartiermeister und Chef der Operationsabteilung, in der Stofsch Oberst Kaldreuth besondere Aufmerksamkeit schenkt. Oberingenieur Cluse hat sich die Heeresleitung als Chef des Radiodienstes ausbezogen, und Cluse hat seine Apparate schon in Ordnung. Jetzt heißt es aufpassen, und unchiffriert geht kein Wort mehr hinaus — die Umstellung der Geheimcodes erfolgte nochmals, und von jetzt zu jetzt werden falsche Meldungen gesenkt, um zu kontrollieren, wie der Feind darauf reagiert.

Stofsch sitzt mit General Armin vor dem Teledetektor und spricht mit dem Großen russischen Hauptquartier, das bei Petrickowa steht. Man sieht dort General Sibilinski und General Romm über Karten gebeugt.

„Czjellenz“, sagt jetzt Stofsch, „nach unseren Nachrichten ist das XX. französische Armeekorps in drei Tagen in Krakau zu erwarten. Der Streik der deutschen Eisenbahner in Eger hat uns drei Tage eingebracht! Die Verladung einer Brigade schwerer und leichter Tanks wurde einwandfrei beobachtet — Flugzeuge geben wohl direkt an die Front!“

(Fortsetzung folgt.)

War...

Wie jagte

so berühmt ge-
kurzem im hal-
es nur in der
anzunehmen, d
Herr“ der
berg, — wolle
Berechnungen
Zwangplan
inzwischen
denn auch tat-
gen geführt d
kräfte noch ni
hätte er ruhig
gibt es vorne
13 Jahren ver-
male dem deut
ob es in der
nationalen mo-
dem die Bezie
ordnet wüden
naffigallisten d
brutal die W

Wer die F
zu bestimmen,
nition, mag h

Bekanntlich

Orth am 29. T
deskommissär
mann) in einer
tes als Stadtr
ausführlich be
Heimerichs un
les erleute, d
Stadtrat beric
auch über der
und Poryellan.
Reichsmark
neunzigtausend
heute) aus de
Orth dann in
19. Januar ds
zeugte, daß e
sich und ach
bewohnter am
inzwischen die
der Demago
die Schlieffen
unsern Pq. m
sofortiger Wi
ligten Kollig
das sich Stad
den für derat
darüber zu en
eines vom
objektivem od
ist. Und bel
beim badischen
Stadtrat Dr.

Klage gegen

eingereicht.
Amtsentbehm
wegen der am
Es entsprid
der Demokratie
Zeit vom 10.
während einer
Sterbenswörtc

Baden w

Reichsgründu
insbesondere
wesens, mit
landes deutsc
politik“ bele
dem Staat g
gebahrt: die
Schulwesen
anglist: die
richts unter
tes; ferner
Volksschulwe
nur belastet
gegenüber R
Lehrkräfte fr
der Ausbau
schulwesens u
dern deutscher

Eine Her
lange vor d
verhängnisvol
Schon zu Ve
der damalige
Vereins festl
als Musterla
allerdings ste
schaft hinter
gemäßregelter
beutigen Füh
ist nicht zu b

Warum diese „unchristliche Eile“, Herr Landeskommisfär?

Wie sagte doch der ob seiner „Leuten-treue“ und anderer hervorragender Eigenschaften so berühmt gewordene bad. Staatspräsident vor kurzem im bad. Landtag: „Objektives Recht gibt es nur in der Demokratie!“ Wir haben Ursache anzunehmen, daß Herr Schmidt, einstmalig „Alter Herr“ der Landmannschaft Teutonia, Heidelberg, — weiterhin berühmt ab seiner treffenden Berechnungen über die Ersparnisse aus dem Youngplan, welche, wie unsere Volksgenossen inzwischen an eigenen Leide erfahren haben, inzwischen auch tatsächlich zu Steuererbahungen geführt haben — das Wesen der Demokratie noch nicht recht erfaßt hat, denn sonst hätte er ruhig sagen können: subjektives Recht gibt es vornehmlich in der Demokratie! Seit 13 Jahren verläßt die schwarz-rote Internationale dem deutschen Volke weis zu machen, als ob es in der Welt so etwas wie einen internationalen moralischen Rechtsbegriff gäbe, nach dem die Beziehungen der Völker unter sich geordnet würden. Ebenfalls haben wir Nationalsozialisten dem deutschen Volke nachhaken und brutal die Wahrheit gesagt:

Macht ist Recht

Wer die Macht hat, das demgemäß darüber zu bestimmen, was Recht ist. Jede andere Definition, mag sie auch noch so gut gemeint sein.

„Objektives Recht in der Demokratie“

Bekanntlich wurde unser Pg. Stadtrat Dr. Orth am 29. Dezember vorigen Jahres vom Landeskommisfär Dr. Scheffmeier (Zentrums-mann) in einem Disziplinerverfahren seines Amtes als Stadtrat entbunden. Wir haben seinerzeit ausführlich berichtet, daß unser Pg. sich bei den Heimlichen und Genossen des blutigen Verbodes erfreute, daß er über interne Vorgänge im Stadtrat berichtete (ob diese Demokratie!) und auch über den grauenhaften Kaufmann und Porzellan-„Häster“ Baer (Kostpunkt 298 500 Reichsmark in Worten: Zweihundertachtund-neunzigtausendfünfhundert Reichsmark bis heute) aus der Schule plauderte. Als Pg. Dr. Orth dann in der Bürgerausschuhföhung vom 19. Januar ds. Js. so wenig Unterfangen bezeugte, daß er es wagte, dem so antikapitalistisch und so proletarisch denkenden Willenbewohner am oberen Luisenpark (wurde ihm inzwischen die Luft dort zu dick!) den Vorwurf der Demagogie zu machen, öffneten sich sofort die Schleusen der Staatsautorität und spülten unsern Pg. mit fabelhafter Geschwindigkeit und sofortiger Wirkung aus jenem dreimal gebedigten Kollegium mit den schalldichten Wänden, das sich Stadtrat nennt. Nun gibt es in Baden für derartige Fälle einen Gerichtshof, der darüber zu entscheiden hat, ob der Hinauswurf eines vom Volke gewählten Vertreters mit objektivem oder mit subjektivem Recht erfolgt ist. Und bei dieser Instanz, dem Disziplinardhof beim badischen Verwaltungsgerichtshof hat Pg. Stadtrat Dr. Orth

am 10. Februar 1932

Klage gegen das Urteil des Landeskommisfärs eingereicht. Zunächst wegen der vorläufigen Amtsenthebung (vom 21. Januar) und dann wegen der am 29. Dezember ausgesprochenen. Es entspricht ganz dem „objektiven Recht in der Demokratie“, daß Pg. Dr. Orth in der Zeit vom 10. Februar bis zum 11. Mai, also während eines ganzen Vierteljahres nicht ein Sterbenswürthchen bezüglich seiner Klage vom

ist durch die harte Wirklichkeit längst zur Probe geworden. Es ist bezeichnend für den Wert der heutigen parlamentarischen Demokratie, daß ihre „prominenten“ Vertreter dem Volke vorschwafeln, es gäbe in der Tat ein internationales ethisches Recht, während sie innerhalb der eigenen Landesgrenzen 100prozentig nach dem Grundsatz handeln: Macht ist Recht! Dahende von Beispielen — Wahlfreiheit, SA- und SS-Verbot, Verfolgungen nat.-soz. Beamter usw. usw., lassen sich als Beweis dafür anführen, daß die heutigen Parteiführer (man muß sich vorfichtig ausdrücken!) das als Recht ansehen, was ihnen in ihrem Kramp paßt, obwohl das Volk von dieser Sorte „Recht“ längst die Nase voll hat, was allein schon durch den Ausgang der letzten Wahlen klipp und klar erwiesen ist.

Die Herren Demokraten (Demokratie, die Sie meinen!) hätten dann wenigstens keine Gesehe schaffen dürfen, die dem Volke ein objektives Recht nach Strich und Faden versprechen, sondern sie hätten bei der Geburt der Demokratie im Jahre 1918 gleich das Recht gesetzlich verankern sollen, auf das es ihnen heute ankommt. So dürfen sie sich nicht wundern, wenn das deutsche Volk von ihren Sprüchen und Phrasen längst nichts mehr wissen will. Heute bringen wir wieder einen kleinen Beitrag zu dem Kapitel: Objektives Recht in der Demokratie!

Verwaltungsgerichtshof vernommen hat. Jeder vernunftbegabte „Republikaner“ konnte sich zwar denken, daß vor dem 24. April, dem Tage der bedeutungsvollen Länderwahlen, eine Verhandlung überhaupt nicht stattfinden würde. Ein Beweis dafür, wie sehr der Begriff „objektives Recht“ schon Allgemeingut unseres Volkes geworden ist.

Ende April 1932 zog Pg. Dr. Orth den Teil der Klage, der seine vorläufige Amtsenthebung zum Gegenstand hatte, zurück. Und zwar aus zweierlei Gründen: Die Klage hätte den Zweck, in kürzester Zeit eine Entscheidung darüber herbeizuführen, ob die „vorläufige“ Dienstentlassung, erfolgt wegen der Vorgänge im Bürgerausschuh vom 19. Januar, zu Recht erfolgt sei. Da die Klage aber nicht die allergeringsten Fortschritte machte, und mehr als zweieinhalb Monate nutzlos vergingen, war sie zwecklos geworden. Zudem hat in diesen Wo-

chen der Verwaltungsgerichtshof in einem zwar anders gelagerten, aber juristisch gleich zu behandelnden Falle einer vorläufigen Amtsenthebung sich für die Entscheidung über die Klage als nicht zuständig erklärt.

Seltam!

Am 6. Mai, also 14 Tage vor den Länderwahlen (wegen des „objektiven Rechtes!“) erlaubte sich Pg. Dr. Orth namentlich beim Disziplinardhof die bössliche Anfrage, wann der Verwaltungsgerichtshof gedenke, die Klage zu verhandeln. Und siehe da, der Begriff des „objektiven Rechtes“ erhält für jeden Untertanen eine weitere recht hübsche Illustration in folgendem Antwortschreiben, welches, das sei ausdrücklich anerkannt, diesmal mit objektiver Schnelligkeit eintraf:

Karlsruhe, den 11. Mai 1932.

Verwaltungsgerichtshof als Disziplinardhof, Aktenz. 36/32.

Dienststrafsache gegen den Stadtrat Dr. Orth in Mannheim betr.

In obiger Dienststrafsache sind die Akten der Staatsaufsichtsbehörde-Landeskommisfär in Mannheim erst am 25. April 32 bei uns eingekommen. Sie wurden am 27. April 1932 an den Bevollmächtigten des Ministeriums des Innern zur Stellungnahme überfandt. Nach Einkunft der Aeußerung des Bevollmächtigten wird Termin zur mündlichen Verhandlung vor dem Disziplinardhof bestimmt werden. Wegen Ihrer vorläufigen Amtsenthebung erhobene Klage wurde von Ihrem Prozeßbevollmächtigten am 27. April 1932 zurückgenommen. gez.: Unterschrift.

Wie steht er nun da, der Herr Landeskommisfär! Auf seine Initiative ist die Dienstentlassung unseres Pg. Dr. Orth zurückzuführen. Nach dem Rechtsempfinden des Landeskommisfärs war das gegen Dr. Orth vorliegende „Material“ so einwandfrei, daß ohne Weiteres die Amtsenthebung ausgesprochen wurde. Ja, die Dienstentlassung mit sofortiger Wirkung erfolgte seinerzeit in der Weise, daß zwischen dem Zeitpunkt der oberbürgermeisterlichen Anklage

und dem landeskommisfärlchen Urteilsspruch keine 24 Stunden vergingen und ohne daß der Beklagte überhaupt gehört wurde. Aber — und sehr merkt der geneigte Leser etwas — um die Akten zu, na, sagen wir einmal zu ordnen, braucht der Landeskommisfär sage und schreibe rund 4 Monate!!!

(Die Dienstentlassung erfolgte wie erwähnt, am 29. Dezember.) Merkwürdig, obwohl das Urteil gesprochen und „begründet“ wurde, braucht man vier Monate Zeit zur Einleitung der Akten. Ob es ein Möbelwagen war, der nach Karlsruhe ging? Ob man sich noch wochenlang krampfhaft bemühte, „Beweise“ beizubringen? Eines aber veranlaßt uns zu einem vernünftigen Schmunzeln: Am 25. April, ausgerechnet am 25. April hatte es der Landeskommisfär eilig die Akten abzuliefern. Ob sie schon verpackt waren und die Preisenwahlen darüber zu entscheiden hatten, ob sie abgeben oder nicht??? Na, der Herr Landeskommisfär wird es wissen! Quälen wir ihn heute nicht weiter mit unangenehmen Fragen. Der 24. April hat manchen Stein ins Rollen gebracht, warum nicht auch ein armseliges Aktenhäubchel!

Da wir uns heute schon recht ausführlich mit dem aktuellen Thema „objektives Recht“ auseinandergesetzt haben, so gedenken wir zum Schluß voller Rührung der erhebenden Tatsache, daß nunmehr die Akten in recht bewährten Händen liegen, nämlich in denen unseres hochverehrten Herrn bad. Innenministers, des Sozialdemokraten Emil Maier bzw. seines Bevollmächtigten. Daß sie auch dort noch „objektivem Recht“ behandelt werden, ist ohne Weiteres anzunehmen. Ob man dazu auch vier Monate brauchen wird, ist eine andere Frage. Vielleicht wird die Sache — rein zufällig natürlich — durch andere Naturereignisse etwas beschleunigt.

Vier Nazi-Stadträte wurden am 16. November 1930 in Mannheim gewählt. Wenn die Staatsgewalt in der Praxis wirklich vom Volke ausgeht und es eine wahre Selbstverwaltung gäbe, dann würden heute mindestens neun Nazi-Stadträte die Interessen des nationalsozialistischen Mannheimer vertreten. Wie sich da Herr Heimerich freuen würde! Heute aber sind es dank des „objektiven Rechtes in der Demokratie“ nur drei Nazi, die der Mannheimer Charakterauslese die Hölle heiß machen. Der vierte Platz ist leer, weil Pg. Dr. Orth zwar noch Stadtrat ist, aber sich gewissermaßen im einseitigen Ruhestand befindet.

Wir fürchten nur, daß noch ganz andere Leute in Bälde hinter ihren Namen ein i. A. hängen dürfen!!

Auf den Tag!

Hausfrauen, Euch gehts an!

Deutsche Erzeugnisse in den deutschen Haushalt!

Die deutsche Wirtschaft kann nur durch Verbrauch deutscher Erzeugnisse ihre Kraft wieder gewinnen. Bei diesem Prozeß ist die Hausfrau ein wichtiger Faktor im Wirtschaftsleben. Man hat Organisationen geschaffen, um die Frau aufzuklären und für Erfüllung ihrer volkswirtschaftlichen Aufgaben heranzubilden. Aufgabe dieser Organisationen der Hausfrauenbünde aller Art wäre es, an allen Orten die bestehenden Marktverhältnisse zu studieren und, wo sie besondere Mängel findet, die Macht, die die Organisation verleiht, zur Abstellung dieser Mängel zu verwenden. Jede Hausfrau, die in Mannheim i. J. den Markt besucht, sieht den Stempel auf den Eiern, der ihr zeigt, daß

hier so gut wie ausschließlich Auslandserzeugnisse verkauft werden, aus Holland, Belgien und östlichen Ländern. Jeder hat in den Zeitungen gelesen, daß unsere Landwirtschaft nur gedeihen kann, wenn sie zur Veredelungswirtschaft übergeht. Dieser Gedanke hat in weiten Kreisen schon festen Fuß gefaßt, wie die Allerorts entstehenden Hühnerfarmen beweisen. Die Eier dieser Farmen aber müssen im Hausverkauf von Haus zu Haus angeboten werden, weil der Markt ihnen keine Stätte bietet.

Viele stehen vor dem Ruin. Dabei bekommt man von diesen Farmen ein großes Freiheil — das auch wirklich nachweislich ein solches ist — auch für 8 Pfg. und damit für denselben Preis

wie die teilweise kleineren Auslandsleiter, welche weite Reise mit Lagerungen hinter sich haben und deshalb niemals mehr frisch sein können. Wäre es nicht eine lohnende Aufgabe unserer Hausfrauenbünde, die Hausfrauen dazu aufzurufen, daß sie den Kauf der Auslandsleiter auf dem Marke ablehnen, wie dies in vorbildlicher Weise die Frankfurter Frauen getan haben? Ist uns der geringe Gewinn, den der Importhandel mit der Einfuhr dieser Auslandsware macht, wichtiger, als die Erlöse des deutschen Gewerbetreibenden?

Was von den Eiern gilt, gilt ebenso auch von der Butter und von Bananen und Äpfeln. Wenn es richtig sein mag, daß die deutsche Butter noch immer nicht den Anforderungen entspricht, so rührt dies vor allem eben daher, daß sie nicht den nötigen Abfall findet und deshalb die Molkereien nicht die Einnahmen haben, die sie brauchen, um Verbesserungen in ihrer Produktion einzuführen.

Abfall im Inland ist die Grundlage der Existenz für den deutschen Landwirt. Nun sollen da überall neue Siedlungen geschaffen werden, von denen man sich die Befestigung der Arbeitslosennot verspricht. Was sollen aber diese Siedler machen, wenn auch ihnen der deutsche Markt ihre Produkte nicht abnimmt und fremde Erzeugnisse nach wie vor bevorzugt werden?

Nur in Deutschland ist etwas derartiges möglich. Nur hier finden sich so viele, die von in-

Musterländliches!

Baden wurde in den Jahren nach der Reichsgründung auf kulturpolitischem Gebiet, insbesondere in Anerkennung seines Schulwesens, mit dem Ehrentitel eines „Musterlandes deutscher Kulturpflege und Schulpolitik“ belegt. Seine Simultanschule, die dem Staat gab, was notwendig dem Staat gebührt: die Aufsicht über das gesamte Schulwesen — und der Kirche ließ, was sie anging: die Betreuung des Religionsunterrichts unter Mithilfe und Mitsorge des Staates; ferner die Entwicklung des städtischen Volksschulwesens, das die Gemeinden nicht nur belastet, sondern ihnen auch dem Staat gegenüber Rechte einräumte, indem sie ihre Lehrkräfte frei wählen durften; nicht zuletzt der Ausbau des bad. Mittel- und Gewerbeschulwesens waren Leistungen, die in den anderen deutschen Ländern nicht erreicht wurden. Eine Hemmung trat ein, als in Baden lange vor dem Kriege das Zentrum seine verhängnisvolle Rolle zu spielen begann. Schon zu Beginn des Jahrhunderts mußte der damalige Obmann des Bad. Lehrervereins feststellen, daß Baden zu Unrecht als Musterland gerühmt werde. Damals allerdings stellte sich die badische Lehrerschaft hinter ihren für seine Feststellungen gemäßigtesten Kollegen. Nebenbei: Von den heutigen Führern des Bad. Lehrervereins ist nicht zu befürchten, daß sie gegen Unter-

lassungen und noch weniger gegen Uebergriffe der Regierung der badischen Beamten und Lehrerschaft gegenüber sich irgendwie „auffallend“ äußern. Man ist mit den Herren oben durch die parlamentarische Tätigkeit viel zu sehr unter sich und nach dem Grundfah von der einen Hand, die die andere wäscht, viel zu sehr mit ihnen verbunden, als daß man sich durch naheliegende Feststellungen „Chancen“ verschertze!

Darum ist es gar nicht verwunderlich, daß der ehemalige Heidelberger Teutone und jetzige Staatspräsident Schmitt vom Zentrum die badische Beamtenschaft, soweit sie der NSDAP. nahesteht in der ungläublichsten Weise öffentlich diffamieren konnte, und man ahnt auch die tieferen Gründe dafür, daß der ebenso schwarze Unterrichtsminister im nächsten Amtsblatt eine Bekanntmachung ergehen lassen darf, in der auf ein Rundschreiben der Abt. für Rasse und Kultur aufmerksam gemacht wird, das Anweisungen enthält, nach denen auf die Besetzung von Pfarren- und Lehrstellen, auf den Betrieb von Theatern und Kinos und auf das gesamte öffentlich-kulturelle Leben Einfluß genommen werden soll im Sinne der NSDAP., die fähige und unbedingt national zuverlässige Männer dort haben will, wo heute vielfach Parteibuch-Trögen ihren unheilvollen Einfluß ausüben. Im Amtsblatt heißt es:

„Es handelt sich hier um ein Vorgehen, das, wie auch sonstige (welche? d. V.) Maßnahmen der NSDAP., den öffentlichen Zweck verfolgt, Maßnahmen der bad. Regierung und sonstiger Staatsorgane (welcher bitte! Etwa der schwarzen Parteien?) zu beeinträchtigen (durch Mitwirkung bei der Stellenbesetzung, bei der Ueberwachung der Theater und Kinos?) und das geeignet ist, die Staatsordnung zu gefährden (etwa dadurch, daß man in den Lehrer- und Pfarrkollegien den bewußten Fügen und Verleumdungen, gegen die NSDAP., wie sie gegenwärtig von oben und von unten ausgeföhrt werden entgegen tritt?). Jede Befähigung in der Richtung des genannten Rundschreibens der NSDAP. ist daher allen mir unterstellten Beamten und Lehrpersonen untersagt!“

Es ist anzunehmen, daß sich der Herr Minister des Kultus und Unterrichts der Tragweite seiner Worte bewußt ist und darum weiß, daß er mit dieser seiner Bekanntmachung die Aufforderung seines Koalitionsbruders Habler von der roten Couleur offiziös macht, die dahin ging, schwarze Listen anzulegen und Andersdenkende zu bespötheln. Der Herr Minister kann sich an Hand der Wahljiffern der letzten Jahre, ohne Logarithmen nötig zu haben, ausrechnen, wann diese Kanone nach hinten gegen ihn und seine Koalitionsbrüder losgehen wird.

Kauft nicht beim Juden!

Internationalen Ideen verzeucht, dem Wahn halbdigen, alles, was vom Ausland komme, sei besser, und die sich nicht genug zu tun wissen in Liebdenerei gegenüber dem Ausländischen. Es gibt kaum ein Land, das sich so wenig seines Wertes und des Wertes seiner Arbeit bewußt ist, wie das deutsche. Wenn unsere Freunde dies gelesen haben, dann werden sie wissen, daß es auch eine nationale Pflicht in wirtschaftlicher Hinsicht gibt und werden danach handeln! „Keinen Pfennig für Auslandsware, solange Abfallnot für die inländischen Erzeugnisse besteht!“ Das sei die Parole!

Thilde D.

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 20. Mai 1932.

Gastspiel der NS-Gastspielbühne Berlin

Wie schon gestern kurz mitgeteilt, gastiert die NS-Gastspielbühne am Montag, den 23. Mai, abends 8.30 Uhr im hiesigen Ballhausaal. Die Aufführung kann nur einmal stattfinden, da die Bühne auf einer Gastspielreise von größtem Ausmaß begriffen ist. Joseph Goebbels, den bekannten Schriftsteller und noch bekannteren erfolgreichen Politiker, als Bühnenschriftsteller kennen zu lernen, erweckt schon überall reges Interesse, und man darf auf die Aufführung mit Recht gespannt sein, um so mehr, als der Truppe ein ausgezeichneter Ruf vorangeht und sie unter der Leitung von Robert Rohde als einzige Berliner Bühne bewußt deutschen Kulturwillens bei Presse und Behörden heute die besten Urteile auf ihre Leistungen erzwungen hat. Für die Vorstellung ist der Vorverkauf bereits im Gange, und es empfiehlt sich baldige Befestigung der Karten. Dieselben sind zu haben in der Volkshischen Buchhandlung P 5, 13a und der Geschäftsstelle D 5, 4.

Achtung!
Folgende Sektionen haben heute Werbenummern auf dem Verlag in P 5, 13a abzugeben: Jungbusch, Rheinfor, Lindenhof, Redar, Stadt-Off! Nicht abgeholt haben gestern trotz Aufruf folgende Sektionen: Humboldt, Deutsches Erd! Es geht nicht an, daß zweimal gemahnt werden muß. Die säumigen Sektionen müssen heute unbedingt ihrer Pflicht nachkommen.

Zwei Jahre, zwei Monate Festung wegen Vorbereitung zum Hochverrat. Das Reichsgericht in Leipzig verurteilte wegen Vorbereitung zum Hochverrat den Arbeiter Johann Popp aus Brühl zu einem Jahr zwei Monaten Festung des Arbeiter und früheren Reichswehrsoldaten Ollen aus Offersheim zu einem Jahr Festung.

Mannheimer Milchwoche. Eine Reihe von Milchinteressenten haben als Auftakt zur Wanderausstellung vom 27. bis 31. Mai eine Mannheimer Milchwoche ins Leben gerufen, die unter folgendem Motto stehen soll:

Mehr Milch!

In diesem Zeichen wirds gelingen
Kraft und Gesundheit zu erlangen
Für immer sei uns zu bewahren
Und außerdem noch Geld zu sparen!

Der Verkehrsverein hat trotz der Hitze der Arbeit für die Unterbringung der NS-Gäste sich in den Dienst der Sache gestellt. Obiger Mahnruf wird überall auf Plakaten, Schaufenstern, Wagen, Ballons und Schirmen während der Milchwoche zu sehen sein. Durch Steigerung des Milchverbrauches soll zur satkräftigen Wiederaufarbeit in gesundheitslicher und volkswirtschaftlicher Hinsicht beigetragen werden. — Tatsache ist, daß bei uns, an der Bevölkerungsjiffer gemessen, weniger Milch und Molkeerzeugnisse verzehrt werden, wie in anderen Ländern. Diesem abzuhelfen, ist Zweck der Ma-Mi-Wo. — Unterstützt von einem Aktionsausschuß, dem interessierte Stellen für den Milchhandel angehörend, wird ein großer Plakatzug in die Wege geleitet. Die Kinos werden durch einen geeigneten Tridfilm ihren Werbeteil zur Verfügung stellen. Am Samstag, den 28. Mai, wird auf dem Stadion ein großartiges Kinderfest mit einer Beteiligung von etwa 20 000 Kindern stattfinden, bei dem ein großes Ballonwettbewerb vorgesehen ist. Dann wird ein Milchwerbeball des Reichsmilchschusses aufsteigen und Werbematerial abwerfen. Flugkapitän Schneider wird diesen Ballonaufstieg übernehmen, ebenfalls hat der Verkehrsverein alles getan, um eine einwandfreie Durchführung dieser Werbeweche zu sichern und damit der „lebendigen Stadt“ Gelegenheit zu geben, sich ihres Namens würdig zu erweisen.

KINO

Roy: Man hat ein vorzügliches Schauspielereensemble angeboten, um dem Film „Ehe m. b. H.“ zu einem darstellerischen Erfolg zu verhelfen. Das Moment des Humors verfehlt sich volle Geltung. Charlotte Esza hat sich allerdings seit ihrem letzten Film „Unter falscher Flagge“ nicht zu steigern vermocht, was wiederum an der wenig gestaltungs- und variationsfähigen Rolle liegen mag. Mit der Idee des Gesamtinhalts können wir uns jedoch nicht einverstanden erklären. Denn man hat hier die Ehe als Geschäftsmanipulation aufgefaßt. Es wird in Wäde eine Zeit kommen, in der auch die deutsche Frau wieder ernst genommen wird und jedes deutsche Mädchen weiß, zu wem es gehört. — Im Besprogramm fällt ein sogenannter Lustfilm rund um die Kameradschafts-ehe recht unangenehm auf. Ein ausgezeichnete Kulturstreifen vom Rhonetal vermag die weniger guten Eindrücke einigermaßen wieder zu verwischen.

Heraus mit der schwarz-roten Systempresse

43 000 Mannheimer Volksgenossen haben am 10. April dem Führer der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler, ihre Stimme gegeben. Diese 43 000 Mannheimer Wähler haben damit bekundet, daß sie ein Deutschland wollen, in dem der erwachte nationale Wille wieder zu seinem Rechte kommt.

In Mannheim gibt es aber noch Geschäftsleute, die so tun, als hätte sich in der politischen Einstellung der Einwohnerschaft Mannheims noch nichts geändert. Sie wollen das Geld der nationaldenkenden Volksgenossen nicht entbehren, möchten aber andererseits es auch mit den roten und schwarzen Judensöldlingen nicht verderben. Wir Nationalsozialisten vermögen uns in die oft heikle Lage gewisser Geschäftsleute sehr gut hineinzuversetzen, wir können es aber nicht mehr länger dulden, daß die nationalen Interessen unbeachtet gelassen werden. Es liegt nun an den betreffenden Geschäftsleuten, wenn sie auch fürderhin die national eingestellten Schichten der Mannheimer Bürgerchaft als Kunden haben wollen. Um den nationalen Interessen endlich zur Beachtung zu verhelfen wird seitens des Verlages des Hakenkreuzbanners in Verfolg der Weisung der Gauleitung mit sofortiger Wirkung folgendes angeordnet:

1. Reihe Zeitungsverkaufsstellen, von welchen nicht auch das „Hakenkreuzbanner“, der „Völkische Beobachter“, der „Illustrierter Beobachter“, die „Brennerei“ angeboten werden.
2. Kaufe nur bei solchen Zeitungshändlern, die auch die nationalsozialistische Presse, besonders das Hakenkreuzbanner, anbieten.
3. Meide öffentliche Lokale (Wirtschaften, Cafés) in welchen rote und schwarze Zeitungen und Zeitschriften ausliegen.
4. Verlange in Freizeugeschäften, daß eine der nationalsozialistischen Zeitungen oder Zeitschriften („Hakenkreuzbanner“, „Völkischer Beobachter“, „Illustrierter Beobachter“, „Brennerei“) ausliegen.

Polizei-Bericht

vom 19. Mai 1932.

Kraftfahrzeugkontrolle. Bei einer gestern nachmittags auf der Neckarauer Straße durchgeführten Kraftfahrzeugkontrolle wurden drei Führer von Kraftfahrzeugen wegen erheblicher Ueberlastung ihrer Fahrzeuge und zwei Führer von Kraftwagen wegen Nichtbefahren gültiger Steuerkarten angezeigt. Ferner wurden vier Kraftfahrzeuge wegen schodhafter Gummibereifung und ein Kraftfahrzeug wegen schodhaften Kennzeichens beanstandet.

Ungeordneter Hausbesitzer. In vergangener Nacht hat in Neckarau ein 62 Jahre alter Farmer mit der Art in der Hand unter schweren Drohungen in die Wohnung eines Mieters einzudringen versucht. Mehrere Anstöße wurden gegen die Wohnungstür geführt und dabei der Mieter an einer Hand so schwer verletzt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Streit entsand, weil der Mieter die gesandete Miete an den Pfandgläubiger, statt an den Hausbesitzer abgelieferte. Der Täter wurde vorläufig in Haft genommen.

Nationaltheater. Friedrich Kappler und Paul Wegener sind zur Teilnahme an den Proben für „Faust“ II. Teil hier eingetroffen. Am Montag, den 23. und Dienstag, den 24. Mai, ist im Nationaltheater keine Vorstellung, da an diesen Abenden die Haupt- und Generalproben zu Faust 2. Teil stattfinden.

Tageskalender:

Freitag, den 20. Mai 1932.

Nationaltheater: „Rigoletto“, Oper von Verdi — Miete 3 — Mittlere Preise — 20 Uhr.
Planetarium: 16. Vorführung.
Autobusfahrt: auf die Bergstraße bzw. in die Pfalz: Täglich ab Paradeplatz 14 Uhr.

Filmschau.

Alhambra: „Wenn dem Efel zu wohl ist...“
Capitol: „Es geht um Alles“
Gloria: „Es geht um Alles“
Roy: „Ehe m. b. H.“
Schauburg: „Das Rädel von der Hasenhneipe“
Scala: „Stürme der Leidenschaft“
Universum: „Das Streichquartett“
Palast: „Der Sieger“.

Nationalsoz. Gastspielbühne Berlin

Montag, den 23. Mai 1932, abends 8.30 Uhr, im Ballhaus

„Der Wanderer“

Ein Spiel in einem Prolog, 8 Bildern und einem Epilog

von Dr. Joseph Goebbels

1. Bild Armut — 2. Bild Kirche — 3. Bild Industrie — 4. Bild Börse — 5. Bild Geschlecht — 6. Bild Partei — 7. Bild Regierung — 8. Bild Tod — Prolog — Epilog.
Eintrittspreise: RM. 2,50, 1,80, 1,00, 0,50. Vorverkauf: Völk. Buchhandlung P 5, 13a Geschäftsstelle D 5, 4.

5. Reihe der Schriftleitung des „Hakenkreuzbanners“ (P 5, 13a) alle Geschäftsinhaber, die sich weigern, den Wünschen der nationalsozialistischen Wählerschaft entgegenzukommen.

Volksgenosse! Nun liegt es an Dir, daß die Anordnungen des Verlages des „Hakenkreuzbanners“ bzw. der Gauleitung Baden in die Tat umgesetzt werden.

Unsere Parole sei jetzt und fürderhin: Jeder Nationalsozialist wirbt für die Belange der nationalsozialistischen Presse, besonders für das „Hakenkreuzbanner“ und sorgt dafür, daß die schwarz-rote Systempresse durch zahlreiche Abbestellungen ihre Qualifikation für den unerhörten lägenhaften Wahlkampf bekommt. Die Verlagsleitung.

„Finanzielle Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge“

Das städtische Nachrichtenamt teilt uns mit: Der Beginn der Etatberatungen im Stadtrat, der ursprünglich auf den 23. Mai anbe-

raumt war, wird mit Rücksicht auf die Beratung, welche in Berlin über die finanzielle Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge stattfindet, um einige Wochen verschoben.

Seit Tagen rauscht es im schwarz-rot-goldenen Blätterwald über Dinge, die im ersten Augenblick so unheimlich anmuten, daß man sie kaum für möglich halten sollte. Die ganze Herrlichkeit des Systems ist anscheinend doch zu Ende; denn krampfhaft geht man nun dazu über, das ausgehungerte und nach allen Regeln der Kunst ausgepreßte deutsche Volk noch mehr vor den verschobenen Karren zu spannen. Die so barmlos klingende Notiz der Stadtverwaltung Mannheim trägt den typischen Stempel einer zu erwartenden rücksichtslosen Kürzung der so wie schon lange nicht mehr zum Leben reichenden Erwerbslosenbezüge. Immer wird am falschen Ende gespart und abgezwickelt, während die Verantwortlichen sich heute noch, trotz der gigantischen Not, Gehälter einstecken, die in keinem Verhältnis zu ihrer Arbeit stehen.

Die so barmlose Bezeichnung „finanzielle Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge“ wird auch für Mannheim einen dramatischen Wendepunkt in der Geschichte der „lebendigen Stadt“ einleiten.

Schuhhaus Stern, Heidelberg, als Marxistengönner

Zur Verhandlung gegen Pg. Sauer-Wilhelmsfeld

Unser Pg. Sauer-Wilhelmsfeld, wird bekanntlich von einigen Marxisten belästigt, die behaupten, er habe den Genossen Willmeier hintertäuscht gestochen und lebensgefährlich verletzt. Die bisherigen Untersuchungen haben nun in zweifelsfrei ergeben, daß sich Pg. Sauer auf dem Heimweg befand, die marxistischen Genossen dagegen in einer ihrer Wohnungen entgegengesetzten Richtung. Pg. Sauer bestreitet im übrigen die Behauptungen der Genossen und erklärt demgegenüber, daß nicht er Willmeier überfallen habe, sondern dieser ihn. Im übrigen ist Willmeier als rauschig bekannt.

Was diesen „Fall Willmeier“ aber besonders interessant macht, das sind die Begleitumstände, denen wir auf die Spur gekommen sind.

Pg. Sauer wurde nämlich in einem Privatauto nach Heidelberg ins Gefängnis gebracht, als er verhaftet worden war. Als Bewachung“ entstieg dem Wagen außer einem Polizeibeamten der berühmte Reichsbanner-Polizeispitzel Kaufmann.

Wem gehörte der Privatwagen? — Wir haben das einwandfrei feststellen können: Es war das Auto des jüdischen Schuhhauses Stern in der Hauptstraße. Nimmt man ferner noch hinzu, daß der Sohn des Schuhjuden Stern in

der Volkszeitung beschäftigt ist, und daß gerade dieses sterbende Marxistenblättchen ein großes Tam-Tam wegen des Genossen Willmeier schlug, so liegen die Fäden, die vom Judentum zum Marxismus hinüber und herüber gesponnen sind, wieder einmal offen zutage.

Vorauszufragen ist natürlich, daß der Herr Stern nun irgendeine faule Entschuldigung für die Verwendung seines Autos zu obigem Zwecke herausbringen wird. Etwa so: Er habe mit seinem Auto Fleisch von geschächelten Tieren nach Heidelberg transportieren, vielleicht auch einen Schwermkranken in die Klinik, oder Adam Remmele zu Sanierungsverhandlungen der „Volkszeitung“ nach Heidelberg bringen müssen. Damit rechnen wir schon heute.

Die Heidelberger Bevölkerung wird sich deshalb nicht von der Erkenntnis der Tatsache abbringen lassen, daß der Besitzer des jüdischen Schuhhauses Stern in trauer Gemeinschaft mit der „Volkszeitung“ und einem Reichsbannerspitzel arbeitet.

Gewöhnlich sind die „däuischen Juden vorfichtiger, aber dies ist wieder einmal ein Fall für unsere Sammelmappe:

„Juda nach!“

Wirtschafts-Beobachter

Die unterbadische Handwerkerlagung verschoben.

Mannheim, 18. Mai. Der diesjährige Gauleitag des Unterpfalzgaues des Landesverbandes badischer Gewerbedereinigungen, die ursprünglich am kommenden Sonntag in Schwetzingen stattfinden sollte, ist nach einem neuen Beschluß der Gauleitung auf Sonntag, den 12. Juni, verlegt worden. Tagungsort ist wie vorgesehen Schwetzingen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Wahl des Vororts (bisher Mannheim), Wahl des Gauvorsitzenden (bisher Stadtverordneter Spenglerobermeister Reincher, Mannheim), Festsetzung des Ortes des nächsten Gauleitages (der, wie schon feststeht, in Verbindung mit der Feier anlässlich des 80-jährigen Bestehens des Gewerbe- und Handwerker-Verbands e. V. Mannheim im Herbst in Mannheim stattfinden wird) sowie einer Aussprache über die Wahl des Landesverbandpräsidenten am 19. Juni in Offenburg. Für Freitag, den 3. Juni, ist unter Führung des Grafen Douglas, des Präsidenten der badischen Landwirtschaftskammer eine Besichtigung der DVO-Ausstellung durch das Handwerk vorgesehen.

Wochenansweis der Reichsbank vom 14. Mai.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 14. Mai 1932 hat sich in der verfloffenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank an Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 140,2 Mill. auf 3479,0 Mill. RM. verringert.

Im einzelnen haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 130,9 Mill. auf 3008,8 Mill. Reichsmark, die Lombardbestände um 8,6 Mill. auf 102,4 Mill. RM. und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 3,8 Mill. auf 6,2 Mill. Reichsmark abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 71,7 Millionen Reichsmark in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen und zwar hat sich der Umlauf der Reichsbanknoten um 67,9 Mill. RM. auf 3022,9 Mill. RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 3,8 Mill. auf 402,5 Mill. RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 24,6 Mill. RM. er-

Deine Pflicht

ist es, Deine Zeitung, das „Hakenkreuzbanner“, zu lesen und für Deine Zeitung zu werben.
Hast Du sie erfüllt?

höht. Die fremden Gelder zeigen mit 353,9 Mill. Reichsmark eine Abnahme um 8,9 Mill. RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 6,3 Mill. auf 990,7 Mill. Reichsmark erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,4 Mill. auf 851,5 Mill. RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 5,9 Mill. auf 139,2 Mill. RM. zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 25,3 Prozent gegen 24,7 Prozent in der Vorwoche.

Monatsausweis der Deutschen Rentenbank für April 1932.

Nach Genehmigung der Bilanz 1931 durch die Generalversammlung vom 8. April ist der Reingewinn aus 1931 von 512 010 RM. mit der Gewinnreserve vereinigt worden, wodurch diese von 89 249 auf 611 260 RM. steigt. Dem Tilgungsfonds bei der Rentenbank sind an eingegangenen rückständigen Grundschuldzinsen weitere 22 582 RM. zugeführt worden, um die sich das Darlehen an das Reich und der Umlauf an Rentenbankscheinen verringerten. Seit Inkrafttreten des Liquidationsgesetzes sind somit insgesamt 1 653 029 647 Rentenmark getilgt worden.

Parole

REICHSLE

Reichschatzmei

Betr.: Mitgli

Das rapide A
neuerdings eine
Die Reichsleitung
föger Wirkung
meldungen
Heile entg
dürfen. De
schließlich 25. ds.
Aufnahmeheine
Alle nach diesem
nahmeheine wer
gegeben.

Die Sperr
bis zum 15. J
München.

ORTSGR

Sektion Schw
Mai 1932, abend
des Lokals Storr

Der Vo

Oberkühlung, Korke
daher erhöhte

ermöglicht durch
Lager von Eisschr
Glas ausgelegt.

Th. Ulme

Iwa

für
schw

Mod
Ulric

8.75 9

Schuhha

Heidell
Ihr nächster Schw
wieder ein tw

Parole-Ausgabe.

REICHSLEITUNG MÜNCHEN

Reichssekretär.

Anordnung.
Betr.: Mitglieder-Sperre.
 Das rapide Anwachsen der Bewegung macht neuerdings eine Mitglieder-Sperre notwendig. Die Reichsleitung verfügt daher, daß mit sofortiger Wirkung keine Mitglieder-Anmeldungen durch irgendeine Dienststelle entgegengenommen werden dürfen. Die Genehmigungen können bis einschließlich 25. ds. Mts. die noch dort liegenden Aufnahmescheine der Reichsleitung vorliegen. Alle nach diesem Termin hier eingehenden Aufnahmescheine werden nicht erledigt und zurückgegeben.

Die Sperre erstreckt sich zunächst bis zum 15. Juli.
 München, den 17. Mai 1932.
 Schwarz.

ORTSGRUPPE MANNHEIM.

Sektion Schwefingerstadt: Freitag, den 20. Mai 1932, abends 8.15 Uhr im Nebenzimmer des Lokals Gloria-Säle, Seidenheimer Straße.

Pflichtmitgliedereversammlung. Redner: Pg. Dr. Reuter. Erscheinen aller Parteigenossen Pflicht. Der Sektionsleiter.

Sektion Lindenhof: Montag, den 23. Mai 1932, abends 8.15 Uhr, im Lokal „Bayerische Bierstube“, Bonhardstraße 46, Sektions-Mitgliedereversammlung der NS-Frauenhaft.

Die Sektionsleitung.
 Zur Errichtung des Büros der nat.-soz. Betriebszellenorganisationen werden benötigt: 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Regal, Stühle, Parteigenossen, die in der Lage sind, diese Einrichtungsgegenstände abzugeben oder billig zu verkaufen, werden gebeten, ihre Adresse bei Dr. Roth, Bismarckplatz 15-17, Tel. 419 72 abzugeben.

BEZIRK MANNHEIM

Ortsgruppe Käferal: Freitag, den 20. Mai 1932, abends 8.30 Uhr, im „Schwarzen Adler“ öffentliche Versammlung, Redner Pg. Dr. Roth.

Ortsgruppe Seckenheim: Samstag, den 21. Mai 1932, abends 8.30 Uhr, im Lokal Reichsadler öffentliche Versammlung, Redner: Pg. Merk, M. d. L. und Pg. Stadtrat Runkel, Mannheim.

Ortsgruppe Brühl: Sonntag, den 22. Mai 1932, abends 8.30 Uhr, im Lokal „Karpfen“

Öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Merk, M. d. L., Grafenhausen.

Ortsgruppe Sandhof: Sonntag, den 22. Mai, mittags 3 Uhr, im „Adler“, öffentliche Versammlung, Redner: Pg. Merk, M. d. L., Grafenhausen.

Ortsgruppe Schriesheim: Sonntag, den 22. Mai 1932, abends 8.30 Uhr, außerordentliche Mitgliedereversammlung im Gasthaus „Zu den drei Königen“, Erscheinen sämtlicher Parteigenossen Pflicht.

Ortsgruppe Plankstadt: Mittwoch, den 25. Mai, abends 8.30 Uhr, im Parteilokal Mitgliedereversammlung. Anschließend Fraktionsführung. Redner: Pg. Linsing, Kadenburg.

ORTSGRUPPE HEIDELBERG.

Am Freitag, den 20. Mai, findet im großen Saale der Stadthalle die Aufführung des Stückes „Der Wanderer“ ein Spiel mit Prolog, 8 Bildern und einem Epilog von Dr. Goebbels, statt.
 Ausführende sind Mitglieder der NS-Gastspielbühne, Berlin, unter Leitung von H. Robbe, Berlin.

Eintrittskarten zu RM 3.—, 2.—, 1.50 und 1.— für nummerierte, zu 50 Pfg. einschl. Steuer für unnummerierte Plätze bei den bekannten Vor-

verkaufsstellen erhältlich, (sowie bei sämtlichen Sektionsleitern und Zellenobleuten).

Für die Mitglieder der NS-Gastspielbühne benötigen wir noch eine Anzahl Freiquartiere mit einer Tagesverpflegung. Parteigenossen, die Quartiere zu stellen in der Lage sind, wollen sich im Laufe des heutigen Tages in der Geschäftsstelle, Horst-Wessel-Haus, Gaisbergstr. 55, melden.

Die Ortsgruppenleitung.

Ortsgruppe Einheim: Am Sonntag, den 22. Mai ds. J., nachmittags 2.30 Uhr, im Saale der „Reichskrone“ öffentliche Versammlung, Redner: Pg. Köhler, M. d. L. Näheres siehe Plakate.

Hauptkassier Dr. W. Rattermann.
 Verantwortlich für Internat. und Polit. Politik: Dr. W. Rattermann; für Jugendpolitik, Feuilleton und Roman: H. Seeger-Belbe; für Gemeindepolitik, Lokales und Bewegungsteil der Bezirke Mannheim und Weinheim: H. Kappel-Mannheim; für Gemeindepolitik, Lokales und Bewegungsteil der übrigen Bezirke: Heberle; für Klub und Sport: Heberle; für Anzeigen: Hammer-Heidelberg, Ott-Mannheim. Sämtliche in Heidelberg, (W. Regel, H. Ott in Mannheim.)
 Geschäftsstunden der Redaktion: täglich 17-18 Uhr.
 Druckerei: Baur, Heidelberg.

Jeder Leser wirbt einen neuen Abonnenten

Öffner

ist, und daß blättern ein offenes Willen, die vom us hinüber einmal offen

aß der Herr Audigung für obigen Zwecke habe mit fei- Tieren nach t auch einen Adam Rem- der „Volks- schäften. Damit

wird sich der Taffche des jüdi- in krauter g“ und einem

Juden vor- mal ein Fall

an Wechseln 3008,8 Mill. um 8,8 Mill. Bestände an auf 6,2 Mill.

Banknoten Reichsmark in geflossen und Reichsbanknoten ill. RM., der- 3,8 Mill. Dementipre- Reichsbank ill. RM. er-

„Kreuzbanner“, zu werben. erfüllt?

mit 353,9 Mill. 9 Mill. RM. bedienungsfähigen auf 990,7 Mill. n haben die 5 Mill. RM. higen Devisen zugenommen. Gold und dek- Prozent gegen

Rentenbank

1931 durch April ist der RM. mit der wodurch diese gl. Dem Til- and an einge- wdhinsen wei- n, um die sich der Umlauf an Seit Inkraft- d somit insge- gettigt worden.

Heidelberg

Der Volkseissschrank

„Eishexe“
 Oberkühlung, Korkisolierung, mit Asbest ausgelegt — daher erhöhte Isolierung — mit Wasserkasten
nur Mk. 35.-
 ermöglicht durch Großverkauf. Besichtigen Sie mein Lager von Eischränken in allen Größen mit Zink- und Glas ausgelegt.
Th. Ulmer, Brückenstr. 28
 Telefon 1197

PREISABBAU
 Damenschirme, Kunstseide 3.90
 Damenschirme, moderne Ausführung 5.90
 Damenschirme, elegante Ausführung 8.90
 Herrenschirme, Stockschirme
 Kinderschirme in jeder Preislage nur beim Fachmann
Münzenmayer
 Plöck 11
 Bitte beachten Sie das Fenster!
 10% Jubiläums-Rabatt!

Kleine Anzeigen

Männerverein vom Roten Kreuz Heidelberg
 (Freiw. Sanitätskolonne).
 Die diesjährige Hauptversammlung findet am Montag, 30. Mai, abends 8 Uhr im „Prinz Max“ statt. Anträge sind spätestens 8 Tage vorher bei Kolonnenführer Scherer zu stellen.
 Der Vorstand.
 Gut erhaltenes 2jäh. **Faltboot** ev. mit Zelt zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 351 an den Verlag d. Ztg.

Weit unter Preis

stehen noch einige Restbestände aus meinem **Umzugs-Ausverkauf** in
 Anzügen — Mänteln
 Sommer- und Berufskleidung
 Tennis- und Knickerbocker-Hosen
 Seppel-Hosen und Jacken
 Hemden — Hüte — Mützen
 Strümpfe — Kragen und Krawatten
 solange Vorrat reicht zum Verkauf.
 Bekleidungs-Etage
Wulff
 43 Brückenstraße 43
 (Kein Laden)

Iwa-Schuh

für den Herrn
 schwarz und braun
 Modell: Ulrich

 8.75 9.75 10.75 12.50
Schuhhaus JOHANNA FRITZ
 Heidelberg, Bergheimerstr. 1a
 Ihr nächster Schuh wieder ein Iwa-Schuh!

Leihbibliothek Schönges

Rich. Wagnerstr. 8
 Geöffnet von 3-7 Uhr
 2000 Bände — keine Sittengeschichten.

Hüte Mützen Schirme
 stets Eingang von Neuheiten!
HEISEL
 Inh.: Karl Allmelt
 Heidelberg: Hauptstr. 48
 Mannheim: H. 1, 7 Breitstr.

Zigarren Zigaretten Tabak
Eppel
 Bismarckplatz und Seidenhof - Rondell

MIETEN GESUCHT

Leeres Zimmer
 von Pg. zu mieten gesucht, nicht über RM. 15.—. Ruhiger Mieter.
 Angebote unter Nr. 357 an den Verlag d. Ztg.

Geldmarkt

Seit angestellter Pg. sucht auf 10% ein Darlehen von **40 RM.**
 Sicherheit geboten. Rückzahlung in 2 Monaten.
 Angebote unter Nr. 356 an den Verlag d. Bl.

Darlehen an alle

Berufe, auch auf Möbelsicherheit, 3. Durchschnittszinssatz von 4% pro Jahr. Alles Nähere durch **Schärr, Heidelberg, Hufarenstr. 10** täglich von 9-19 Uhr Sonntags 11-13 Uhr.
 Kaufen Sie **Tapeten** (ringfrei) nur bei **Karl Goos** Rohrbacherstraße 30 Telefon 3399

Dieser Raum

kostet unter den Rubriken der Gelegenheitsanzeigen **nur 80 Pfg.**

Passbilder

für Pg. zu ermäßigten Preisen **Photograph Eug. Buttweg** Heidelberg, Plöck 16 Telefon 4320
Seltene Gelegenheit elektrische Beleuchtungs-Körper
 jeder Art, mit 40% Nachlaß wegen Aufgabe der Artikel. **Emil Koch** Tel. 2957, Ingrimstr. 20a



Raucher!

Der alte Waffenrock war dein Ehrenkleid-

orn und stolz hast Du ihn getragen. Kennst Du auch seine Geschichte? Jahrhunderte zurück liegt seine Entstehung. Wir bringen eine Reihe künstlerischer Darstellungen, zunächst 240 Bilder aus dem Zeitaker Friedrichs des Großen. Dazu enthalten unsere Sammelalben geschichtliche Erläuterungen, so daß Du ein historisches Werk von bleibendem Wert erhältst. Die Bilder sind außer den Gutscheinen allen unseren Zigaretten-Packungen beigelegt.

Trommler-Alarm-Sturm-Neue Front

3 1/2 4 5 6
 Unsere Marken sind dem Geschmack des verwöhntesten Rauchers angepaßt, denn nur edelste orientalische Tabake werden von uns verarbeitet.
STURM ZIGARETTEN G·M·B·H·DRESDEN

Mannheim

Orthopädische „Fritz-Schuhe“ die Sie tragen mit Wohlbehagen

Unsere meist begehrtesten Schuhe
Art. 668/1 632/1 638/1 6301 in Größen 36/43

1 und 2 Spangen- und Binde-
schuhe schwarz und braun
Boxcall und Lackleder **9⁵⁰**
Gelenkstütze, Stahlgelenk
Gummiabatz, vorzügliche
Puffform auch für sehr starke Füße

Unsere Form „Ideal“
die Freude aller Damen **12⁵⁰**
die bisher trotz vieler Versuche
nicht die bequemen Schuhe fan-
den die sie benötigten, finden
in dieser Form ihr Wohl-
behagen 15.50, 13.50,

Für anspruchvollsten
Geschmack **14⁵⁰**
feinfarbige Canvas-Spangen-
schuhe in bester Orthopädischer
Ausführung 18.50, 16.50,

Für Mädchen orthopäd.
Schuhe 23/45 größte Auswahl



1. Enge Verse
2. Verlängerte Hinterkappe
3. Hochgewalkte Brandsohlen
4. Stahlgelenk
5. Breiter Ballen

Art. 6037 u. 7030
Gr. 40/47

Orthopäd. Stiefel
u. Halbschuhe **12⁵⁰**
Rahmenarb. schwarz u.
braun Boxcall. Extra bequeme
Form für empfindliche Füße

Art. 7532
Gr. 39/48

Feinste Boxcall-Halbschuhe **15⁵⁰**
braun und schwarz, Rahmen-
arbeit. Orthopädische Maßform
für empfindlichste Füße. Her-
vorragende Qualität.

Art. 7035
Gr. 39/48

la. Boxcall-
und Chevaux-Stiefel **18⁵⁰**
beste orthopädische Verarbeitung

Für Burschen orthopäd.
Schuhe 27/39 größte Auswahl

Carl Fritz & Cie H1, 8 Breitestraße Mannheim



Es geht um Alles

Der größte Sensationstreffer der je gedreht wurde!
4 berühmte Darsteller:
EDDY POLO - KARL AUEN
LUCIANO ALBERTINI
DOMENICO GAMBINO
ERNST VEREBES - CLAIRE ROMMER

Dazu 1 Groß-Tonlustspiel mit Szöke Szakal
Heute Premiere
in beiden Theatern
CAPITOL | GLORIA

„Die alte Pfalz“

P 2, 6
ist die gut geleitete Deutsche Gaststätte
Mittagessen ab 60 S
1/4 Naturwein ab 18 S

Die modernsten DAMEN-Taschen

und dabei äußerst preiswert von
Louis Doerr, P 6, 1 Enge Planken

Wacholder-Extrakt

bei Nieren-, Blasen-, Darm- und Magen-
leiden, 1 Pfund-Glas Mk. 1.40.
Storch-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16.

Amtliche Bekanntmachungen.

Stadt Mannheim.
Schlachthof. Heute früh auf der Frei-
bank Kubfleisch. Anfang Nr. 800.

SCALA

Ab heute Freitag:
**Emil Jannings
Anna Sten**
in dem **Ufa-Groß-Tonfilm**
Stürme der Leidenschaft
im 2. Teil:
Lilian Harvey
Igo Sym - Harry Halm
in
Adieu, Mascotte
Beginn: Wo, 5, So, 4 Uhr

Odenwaldhaus, Q 5, 3

empfiehlt
la. geräucherte Wurst- und Fleischwaren, ferner
frische Landeier, Butter, div. Käse, Honig
Bauernbrot und Kommiss

Kaffee, Tee, Kakao

erhalten Sie in feinsten Qualität stets frisch
u. zu niedersten Preisen, weil keine Ladenmiete
bei **A. Kemptner, P 6, 22**
1 Treppe, neben Roxy.

Die Deutschlandflüge unseres Führers

mit ca. 100 Aufnahmen und ausführlichen
Berichten erscheinen noch diesen Monat in
Buchform. Preis des Werkes ca. 2 Mk. Vor-
ausbestellungen werden schon jetzt ent-
gegengenommen.

Die Volksgemeinschaft

Abtlg. Buchvertrieb / Anlage 3
Telefon 4048
Völkische Buchhandlung Mannheim
P 5, 13a, Telefon 31471

GELD

Hypotheken u. Bauloan
Bauspar-Abschlüsse
Pfandbrief-, Bankkredit- u.
Kauszinssteuer - Ablösung
Solide Kapitalanlagen
Börsenberatung
Lebensversicherungen
Vergleiche - Gründungen
Beteiligungen
fachmännlich, grundrechtlich
billig, unverbindliche
zuverlässigste Beratung
durch
Mannheimer
Bankkommision- & Treuhandbüro
Jacob Pabst (RDM)
Richard Wagnerstr. 13
Telephon 44006
Sprechzeit nur 5-7 Uhr.

Fahrradmäntel

und allen Zubehör zu
den niedrigsten Preisen
BUCHHEIT, O 4, 1
Kunststraße.

Fahrräderhaus P. Martin

Waldhofstr. 7
Sämtliche Ersatzteile
Reparaturwerkstätte
billigste Preise

Fahrräder

werden zu Spottpreisen
für an Priv. abgegeben.
Doppler, K 5, 2, 5 1/2.
Fahrradgroßhandlung.

„Zur Freiheit“ R 4, 11

Verkehrslokal der Sektion Deutsches Eck
der Treff der Nationalsozialisten
Gut bürgerliche Küche, gepflegte Biere und Weine
bei mäßigen Preisen.

Schluß der Anzeigenannahme

für die Sondernummer zur 38. D. L. G.-Ausstellung
20. Mai, 16 Uhr

Extra-Angebot

Strümpfe
prima Waschseide, 4fach verstärkt weiche Qualität **1.45**
Seide mit Flor, der elegante Strapa-
ziertrumpf **1.45**
Prima Waschseide, besonders fein-
maschig, 4fach **1.95**
Prinzeß-Röcke
Bemberg, mit gesticktem Motiv **3.75**
Schleier
maschenfest **1.95**
Damen-Hemden
Mako und Seidencrep **1.45**
Damen-Klubjacke
reine Wolle, flotte Form **9.50**
Pullover
halbe Ärmel, feinste Zephir-Wolle **3.75**
Kinder-Pullover
ohne Ärmel, reine Wolle **2.25**
20% Rabatt
auf Herren-Unterwäsche und Socken.

Capure

Qu 1, 12

Nationaltheater Mannheim.

Freitag, 20. Mai: Miete F 34, Sondermiete
F 17, mittlere Preise: „Rigoletto“, Oper von
Verdi. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30
Uhr.
Samstag, 21. Mai: Miete A 35, mittlere Preise:
„Die Blume von Hawaii“, Operette von Paul
Abraham. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23
Uhr.
Sonntag, 22. Mai: Miete E 35, hohe Preise:
„Erlkönig und Holbe“, von Richard Wagner.
Anfang 18 Uhr, Ende 22.15 Uhr.
Montag, 23. Mai: Geschlossen wegen Vor-
bereitungen zu „Faust 2. Teil“.

Neues Theater — Rosengarten.

(im Musensaal)
Montag, 23. Mai: Für die Theatergemeinde
des Bühnenvolksbundes. — Abt. 1-3, 7-9,
11-12, 17-18, 25-26, 41-43, 48-48, 51
bis 53, 56-63, 65, 69, 71, 74-78, 81-86,
92-94, 98, 211-213, 221, 241-242, 810:
„Rigoletto“, Oper von Verdi. Anfang 20 Uhr,
Ende gegen 22.30 Uhr.

L'hafen — Ufa-Palast im Pfalzbau.

Mittwoch, 25. Mai: Freier Verkauf, Opern-
preise: „Rigoletto“, Oper von Verdi. Für
die Theatergemeinde des Bühnenvolksbun-
des die Abt. 28, 35, 70, 100, 401-414, 419
bis 420, 425-427, 429, 433-434, 471-472,
481, 491-492, 610, 804-805, 808-809, 901
bis 903, 907.) Anfang 20.15 Uhr, Ende ge-
gen 22.45 Uhr.

In dem
des Volksthe-
kabinetts
völlige Zu-
bold zeich-
stischen Ke-
trieben wer-
in allen Hy-
renen Kabi-
Stegerwald
gerwald
schleimiger
des Hande-
dem Kabin-
men. In
der Zentru-
ner Tribut-
timismus
wird Deut-
Nationalso-
den Chaos
fahren hab-
tan, ein P-
Reichsverfa-
mähtiger N-
daß man a-
Kraft best-
ten im In-
ben. Es i-
Diktaturart
unfittlichen
gen und o-
Kullissendem
zweipäufige
ist die Mor-
ihnen wird
vemberfest-
letigkeit in
nisterjessen
Der „D-
walds und
schaften, ka-
canden Art-
rissen und
„Eine C-
wendig. D-
besehen, de-
kerium. D-
des Innern
fraglich. V-
Kanzler auf-
rium nicht
Schiele und
die Haltung
gebliebenen
ließ. Auch
seit längere
geistlich
mehr als
Kabinetts-
würde si-
bildung
allein darü-
des Reichs-
den. Es m-
werden: C-
Kabinetts“
Rein, 38
Ergänzung,
diesem Sta-